



Mi's Brautfahrt.

Von G.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein schönes Stückchen Land, das südliche China mit seinen Bergen und Ebenen, lauschigen Hainen und munteren Quellen. Und je höher man hinaufsteigt auf die Berge, desto friedlicher und eindrucksvoller wird die Gegend. Niemand stört hier die Einsamkeit, und selten verirrt sich der Fuß eines Menschen in diese Region. Von hier aus schweift der Blick nach dem Lande, das sich am Fuß der Berge wie ein bunt gemalter Teppich ausbreitet, und das Herz wird weiter, die Sehnsucht größer.

Oben auf einem dieser Berge wohnt ein einsamer Mann in einer Bambushütte, deren Boden ungediebt und feucht ist, dessen Mobiliar aus einigen Brettern besteht, auf denen er schläft, und großen Feldsteinen, die er sich zu einer Art Herd zusammengesetzt hat. Brennholz liefert ihm der Wald, der sich hinter seiner Hütte ausdehnt, und frisches Wasser der nahe Gebirgsbach, der durch seine Reisculturen rauscht.

Manche mögen an diesem schmutzigen Chinesen vorübergegangen sein; Manche mögen ihn offen verachtet haben, den alten Einsiedler des Berges — und doch hätte Mancher von ihm lernen können, wie man sich mit seinem Schicksal versöhnt und glücklich lebt.

Auch er war ein Mensch. Die Leidenschaften, die in den gesittetsten Mitgliedern unserer modernen Gesellschaft wohnen, wohnen auch in dem Chinesen, und sie wohnen auch in ihm. Von Jugend an mußte er von früh bis spät arbeiten, denn zwei wichtige Aufgaben drängten sich an ihn heran: er mußte Geld erkrübrigen, um einmal seinen betagten Eltern Särge zu kaufen, und dann, um sich ein Weib zu kaufen, damit es die Einsamkeit mit ihm theile und ihm das Leben heiterer gestalte. Das erstere war ihm geglückt. Welch' eine Freude hatte er gehabt, als er den ersten Sarg den Berg hinaufschleppen konnte, um ihn seinem Vater zu schenken, und dann den zweiten für seine Mutter! Er hatte seiner Pflicht genügt und das beste Werk gethan, das ein Sohn seinen Eltern gegenüber thun kann. Nun standen beide Särge, welche die ihm so lieben Verstorbenen umschlossen, unfern der Hütte in einem kleinen oberirdischen

Gewölbe, und er veräumte keinen Tag, dort eine Weihrauchkerze zu verbrennen.

Dann trat die zweite Aufgabe an ihn heran: die Wahl einer Frau. Unten im Thal stand eine Hütte, in der die lebte, die er sich auserwählt hatte. Mag man auch noch so oft davon erzählen, wie wenig der Mann seine zukünftige Frau in China kennt — in der Praxis ist das denn doch anders. Er kannte sie und ging selbst hinab, um sein eigener Brautwerber zu sein. Der Kauf ward abgeschlossen. Das Mädchen stand nur noch vor der letzten Prüfung: der Eierwahl. Aus einem Duzend Hühnereiern durfte sie sechs auswählen, die dann einer Henne zum Ausbrüten untergelegt werden sollten. So viel Hennen herauskamen, so viel Mädchen würde sie ihrem Mann schenken, und so viel Hähne, so viel Söhne — so geht der Glaube, der sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt. Leider hatte sie daneben gegriffen. Kein einziger Hahn kam aus den Eiern. Welcher Schlag für den guten Mi! Er mußte den Handel rückgängig machen undehrte traurig als Einsiedler wieder auf seinen Berg zurück.

Jetzt duldete es ihn nicht mehr in seiner stillen Hütte. Er hatte zu Hause nichts, das ihn fesselte, und es gelüstete ihn, zu sehen, was weiter draußen lag. Das Reisen, ja das Reisen ist eine große menschliche Leidenschaft; die weite schöne Welt lag vor Mi. Als der Frühling wieder in's Land kam, war sein Entschluß gefaßt. Er mußte wandern.

Die schönsten Bambusstämme, die er in dem Walde aufreiben konnte, fielen unter seiner Axt; dann schleppte er sie nach seiner Hütte und ließ sie von hier aus mit dem Wasser zu Thal treiben. Dort band er sich dann ein Floß zusammen, um dieses so weit treiben zu lassen, wie nur das Wasser fließt, und es zu verkaufen. Wohin er wollte, wußte er selbst nicht.

Wie stolz fühlte er sich auf seinem Floß! An belebten Märkten und volkreichen Städten trug es ihn vorbei — schon lange konnte er seine lieben Berge nicht mehr sehen — hinein in die große Ebene. Ganz anders als droben auf dem Berge wuchs hier der Reis. Fröhlicher waren hier die Arbeiter auf

ihren Feldern, und das Geld schien ihm hier werthloser zu sein. Er fuhr weiter.

Da eines Tages glaubte er seinen Augen kaum trauen zu dürfen. Der Fluß war verschwunden, und vor ihm breitete sich eine leuchtende Ebene. Wasser, wohin sein Auge reichte, überall die helle, leuchtende Fluth. Tausende von Schiffen zogen an ihm vorüber, jedes reich beladen. Eine neue Welt that sich auf vor seinen Augen und er fand sie schön. Mitunter kam das Sehnsuchtsgefühl nach seiner Heimat mächtig über ihn, aber das verging wieder. In raschem Flug trugen ihn die Wogen hinunter nach der Haupthandelsstadt Chinas, nach Shanghai. Er fand bald einen Käufer für sein Floß, und der Ertrag setzte ihn in den Stand, sich nun die Stadt selbst ansehen zu können. Und wie viel gab es da zu sehen! Vor Allem die Fremden. Er hatte schon so viel von ihnen gehört, daß er sich richtig fürchtete, als er sie hier so frei herumlaufen sah. Man konnte gar nicht erkennen, welches die Männer und welches die Frauen waren, erzählte er nachher.

Nicht denn je fühlte er gerade hier seine Vereinsamung, und wieder kam ihm der Gedanke, sich hier eine Frau zu kaufen und sie mit sich zu nehmen. Er erkundigte sich bei Bekannten, wie er wohl am besten hier eine Frau bekommen könnte, und man wies ihn an einen Wahrsager, der ihm wohl helfen könnte. Er befragte diesen Weisen und wurde von diesem an einen Heiratsvermittler gewiesen. Er hatte mit dieser Art Leuten noch nie in Geschäftsverbindung gestanden und fühlte daher eine gewisse Scheu, als er vor dem Gründer seines zukünftigen Glückes stand und seine Bitte herstammelte. Doch der Vermittler war ein guter Mann. Er hatte gerade eine Frau, die für ihn wie geschaffen war, sagte er; nur war sie auf einem Auge blind, und dabei deutete er auf das rechte Auge. Ni hätte ja ganz gerne eine Andere gehabt, aber das Mädchen war billig, weil sie eben mit dem Auge — der Vermittler deutete jetzt auf das linke — leider nicht sehen konnte. Ni war zu ehrlich, als daß er den Betrug gemerkt hätte. Er zahlte sein gutes Geld und sollte nach den nächsten achten Tagen schon in den Besitz seiner Zukünftigen gelangen. Eine Eierwahl kannte der Vermittler gar nicht und ließ sich auch gar nicht darauf ein. In einer Stadt wie Shanghai folge man solchem Aberglauben nicht, sagte er, und Ni mußte sich damit, wenn auch schweren Herzens, zufrieden geben.

Acht Tage vergingen voll ängstlicher Erwartung für ihn. Am neunten wurde ihm die Braut zugeführt. Freunde, die eine Hochzeit gerne mitspielen wollten, waren in Masse vorhanden, und da Ni es an Reis und Samschu nicht fehlen ließ, so gab es ein recht schönes Fest. Am Abend, den er kaum erwarten konnte, als seine neue Gefährtin entschleiert wurde, fand er den Betrug. Sie war blind, stockblind auf beiden Augen. Seine Bestürzung kannte keine Grenzen. Durfte er sie mit nach Hause nehmen? Und wenn — wie sollte er sie auf seinen Berg bringen? Die Fragen bewegten ihn lebhaft, und er konnte keine Antwort finden. Dann kam der nächste Tag, an dem er sie seinen Bekannten zeigen mußte. Es war ein schlimmer Tag für ihn, schlimmer noch für die junge Frau. Jedermann hatte eine Bemerkung für sie, Jeder erlaubte sich, mit ihr zu thun, was sie nie geträumt. Ni fühlte Mitleid mit ihr; er wurde sich darüber klar, daß er sie nicht verlassen durfte. Sie war wohl blind, aber sie war sein Weib, und er fühlte zum erstenmale Liebe für sie.

Nun begann eine schwere Zeit für ihn in der großen Stadt. Er versuchte viel und nichts wollte ihm glücken. Endlich

nahm ihn ein Europäer in sein Haus und ließ ihn die „Nischa“ ziehen; so hatte er wenigstens Reis für sich und seine blinde Frau.

Wieder kam der Frühling in's Land. Er brachte ihm, was er sich längst gewünscht hatte: einen Sohn. Kein Mensch kann größere Freude über seinen Erstgeborenen empfinden, als er empfand. Aber die Freude war kurz. Als Ni eines Abends wieder lange ausbleiben mußte, um auf seinen Herrn zu warten, fand er beim Nachhausekommen seine Frau todt, und an anderen Morgen starb auch sein Kind. Er war wie gelähmt vor Schmerz. Aber er war ja nur ein Kuli und hatte kein Recht, glücklich oder unglücklich zu sein. Wie ein Thier, wie eine Maschine hatte er das zu thun, was ihm befohlen war, und wollte er nicht, so gab es hundert Andere, die für ihn das gerne thaten. Wegen eines Kuli bleibt das Rad des täglichen Lebens nicht stehen, und doch ist auch er ein Mensch mit denselben Regungen und denselben unantastbaren Menschenrechten wie andere.

Mit dem Tode seiner Frau und seines Kindes waren die Bande, die ihn an Shanghai fesselten, gebrochen und wieder wandte sich sein Blick nach der Heimat. Doch — konnte er dort glücklich werden? Müßten die Geister seiner Ahnen ihn nicht strafen, da er so lange nicht am Grab geopfert hatte? Seine Hütte war zerfallen. Unkraut hatte die Acker überzogen, die sein Vater urbar gemacht hatte. Was sollte er also zu Hause thun? So sehr ihn diese Gedanken bewegten, das Gefühl der Sehnsucht nach seinen Bergen überwog, und so zog er die Kleidung, die sein Herr ihm gegeben hatte, wieder aus und ging zurück.

Es war eine lange Wanderung. Seine Füße brannten und wurden wund. Der Hunger quälte ihn, aber er ging, als ob es sein Leben gelte würde.

Nach langer Wanderung erreichte er seine Heimat. Gerade so, wie er sich alles vorgestellt hatte, war es: die Hütte seiner Eltern war zerfallen, die Acker verwahrloßt. Dem müden Wanderer bot sich kein Obdach; kein Willkommen tönte ihm entgegen. Er war allein.

In dumpfem Schmerz schritt er hin nach der Stätte, wo die Särge seiner Eltern standen. Sie standen noch da, wie er sie verlassen hatte, aber vor ihnen brannte ein Weihrauchstod. Wer konnte ihn entzündet haben? Eine bange Angst erfaßte ihn. Konnte das natürlich zugegangen sein?

Als er wieder zu sich gekommen war, machte er sich, da die Sonne schon im Untergehen war, zuerst daran, sich ein Lager für die Nacht zu schaffen. Wieder schweifte dann sein Auge nach dem friedlichen Thale dort unten. Noch war alles, wie er es verlassen hatte; selbst das Häuschen, das einst sein Liebstes barg, stand noch dort unten auf dem alten Platze. Plötzlich wurde er aufmerksam. Den schmalen Bergpfad herauf kam ein Mensch, ein Weib. Es war seine erste Liebe. So, wie er war, wollte er sich nicht blicken lassen; er zog sich in das Gebüsch zurück. Näher und näher kam sie — er hörte schon ihre Schritte — als sie nach den Särgen hinschritt und dort eine neue Kerze anzündete. Ihn war, als sollte er laut aufschreien vor Schmerz. Wie sie gekommen war, ging sie wieder, und am nächsten Tag schritt er hinab in das Thal, in ihre Hütte. Er fand sie allein im Haus, auf ihrem Schoß ein blühendes Kind: ihren ersten Sohn.

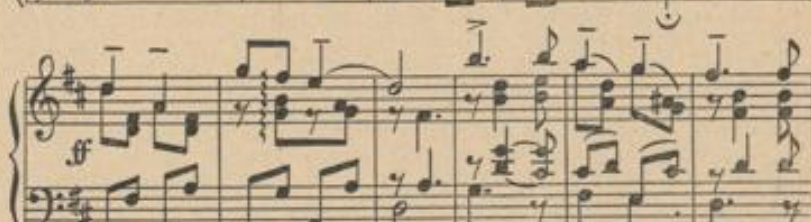
Da war keine Hoffnung mehr für ihn. Er ging wieder auf seinen Berg und lebt dort für sich allein. An die Eierwahl aber hat er nicht mehr geglaubt.





PARAPHRASE ÜBER EIN
UNGARISCHES VOLKSLIED
VON S. BRAND-URABÉLY.

Lebhaft.



Mädchenstübchen.

Illustrirt von H. Kopsch.

Ein eigenes Stübchen, ein eigenes Reich! Welches junge Mädchen wünschte sich's nicht, um ganz nach Gefallen darin schalten und walten zu können! Ein zierlicher Schreibtisch müßte darin stehen und ein Bücherbord und eine Chaiselongue, mit einem Angorafell darüber gebreitet. Auf der Chaiselongue möchte man ruhen und träumen, indeß im Kamin die brennenden Holzstücke knistern und auf dem Fensterbrett der Kanarienvogel singt. Denn der darf nicht fehlen, und mitten unter blühenden Pflanzen, die man selbst gezogen, sollte sein Bauer stehen.

So malt das junge Mädchen sich das Zimmerchen aus, nach dem sein Sinn steht, und wenn die Eltern den Raum und die Mittel dazu zur Verfügung haben, so erfüllen sie dem Töchterchen seinen Lieblingswunsch. Es sieht dann manches wohl etwas anders aus, als Jene sich's ausgedacht hat, aber deshalb doch nicht weniger schön, ja vielleicht noch viel, viel schöner. In den Magazinen gibt es ja so reizende Sachen für den speciellen Zweck! In größeren Familienräumen machen diese niedlichen vergoldeten und lackirten Empiremöbel zuweilen einen etwas keulichen und frostigen Eindruck, für ein Mädchenstübchen aber sind sie gerade das Richtige. Sie beanspruchen nicht allzu viel Platz, und das Frostige kann man ihnen leicht nehmen, wenn man allerhand Kränze, den der Papa seiner Zerbrechlichkeit wegen in dem übrigen Theil der Wohnung nicht dulden würde, darin aufstellt.

Ist's denn aber auch wirklich reines Empire, dieses Mobiliar mit den dünnen Spinnenbeinen, den vielen Stüben und den niedrigen Polstern? Streng genommen, fehlen den Sachen die charakteristischen Hieraten jener Stilperiode; auch kannte diese keine farbig lackirten und gebeizten Tische, Schränke und Stühle. Vielleicht sind sie mehr im neugriechischen Genre gehalten, obgleich einzelne Stücke Anklänge an das Rococo zeigen und andere wieder einen ausgebrochen japanischen Eindruck machen. Doch wozu soll man sich den Kopf zerbrechen, welchem Stil die Möbel angehören! Die Hauptsache ist, daß sie entzückend sind — darüber aber besteht kein Zweifel. Im Grunde kann man mit ihnen etwas unklare Stilformen sogar recht zufrieden sein, denn diese machen eine Ergänzung der zu theuren Stücke durch billigere oder ältere vorhandene leicht. Wer Talent im Einrichten von Zimmern besitzt, der vermag mit verhältnismäßig wenigen Möbeln aus den theuren Magazinen auszukommen.

Einen Schreibtisch, einen Kleiderschrank, einen kleineren Tisch, einen Nistisch, ein Bett, eine Chaiselongue, einen Waschtisch, sowie zwei bis drei Stühle wird man freilich immer brauchen. Der Schreibtisch läßt sich übrigens sehr gut durch ein dreieckiges Consolentisch ersetzen, das in Tischhöhe in einer gut beleuchteten Zimmerdecke angebracht wird. Am hübschesten machen sich diese Stücke aus rosa, blaugrauem, blaugrünem oder gelblichem lackirtem Holz, mit Goldlinien verziert, doch sieht auch ungarisches Eichenholz mit bunten eingelegten Blumenornamenten wundervoll aus. Als Ueberzug wählt man geblumte Cretonne oder, wenn es auf die Wehrausgabe nicht ankommt, Libertyseide, mit neugriechischen Mustern bedruckt. Zu rosa lackirten Möbeln wirken weiße Stoffe mit Hederosen, zu blauen crémefarbene, von Feldblumenquirlen oder rothen Rohnblüthen durchzogene, zu gelblichen fraisefarbene, mit hellen, weiß und grau schattirten Chrysanthenen überzogene, und zu grünen sandgelbe oder gleichfalls grüne, auf denen breitblättrige Wasserrosen zu schwimmen scheinen, sehr fein. Allerdings ist im letzteren Falle der Effect etwas matt, doch läßt er sich leicht durch ein paar japanische Schirme — einen großen, der den Zweck hat, das Bett den Blicken zu entziehen, und einen kleinen, der vor dem Ofen seinen Platz findet — beheben. Die Gardinen müssen vom Stoff der Bezüge sein, d. h. sofern man überhaupt welche wählt. Stores, und zwar ziemlich kurze, die vermittelst Ringen über Stangen laufen, gelten für ungleich distinguirter. Ist das Zimmer dunkel, so wird Liberingaze in harmonisirenden Farben und möglichst einfachen Dessins freilich praktischer sein als Seide oder Cretonne. Auf der Mitte des Fußbodens findet ein heller englischer Teppich, auf dem sich die Blumen des Möbelüberzuges wiederholen, seinen Platz, doch ist er nicht unbedingt nöthig — ein etwas größeres Kell vor dem Fenster thut's auch. Denn ein Sopha, das den Teppich bis zu einem gewissen Grad erhellt, wird in die meisten Mädchenstübchen nicht recht hineinpassen; eine zierliche Chaiselongue oder ein Divan mit vielen kleinen Seidenkissen, das, je nachdem die Raumverhältnisse sind, quer in's Zimmer hereingestellt ist oder an einer Längswand steht, erscheint geeigneter. Man muß ja doch immer mit der Enge des Stübchens rechnen, die eine sorgfältige Wahl der Möbel erfordert. Aus diesem Grunde darf auch das Bücherbord nicht zu groß sein. Ein paar hängende Brettchen, durch Holzstüben, oder zwei bis drei Glaschreiben, durch farbige seidene Bänder verbunden, erfüllen durchaus ihren Zweck.

Ein den Gesamteindruck förderndes Möbel ist der Kleiderschrank. Wenn es irgend geht, thut man daher gut, die hauptsächlichste Garderobe in einen recht großen, auf dem Flur stehenden Kasten zu hängen und nur diejenigen Sachen, die man täglich braucht, in einem zierlichen Spind unterzubringen, das in das Zimmer gestellt wird. Man hat gegenwärtig so hübsche mit Seitenconsolen — und Brettchen, die man mit Rippen, Blumenrosen u. dgl. m. decoriren kann. Ebenso pflegt auch der Waschtisch eine Quelle der Verlegenheit zu sein. Man läßt sich nun auf zweierlei Art: entweder kauft man einen in Form einer Commode, dem man seine Bestimmung nicht ansieht — darüber wird ein ovaler Spiegel gehängt — oder man begnügt sich mit einem Gestell aus lackirten Eisenstäben, das man neben dem Bett, hinter dem Schirm placirt. Auch Waschtische in Form einer Säule, mit einem Deckel

darüber, wären zu verwenden. Allen diesen Schwierigkeiten geht man indessen aus dem Wege, wenn man das Zimmer durch einen Vorhang in zwei Theile abtrennt, von denen der kleinere als Schlafraum dient. Dann läßt sich dieser comfortabel mit Bett, Nachttisch, Schrank (und zwar einem recht umfangreichen), sowie einer Waschtissoleite oder einem Waschtisch und einer besonderen Toilette ausstatten. Allerdings ist dies Arrangement nur da auszuführen, wo ein recht großer Raum zur Verfügung steht. Noch eleganter als ein Vorhang dürfte vielleicht eine spanische Wand in Gestalt zweier großer Wandlätze sein, deren Anfertigung weder kostspielig noch schwierig ist. Es werden einfach zwei glatte Holzrahmen von etwa zwei Drittel Höhe des Zimmers zusammengesetzt und faltig mit Stoff überspannt. Zwischen den beiden Rahmen bleibt eine Oeffnung von der Größe einer schmalen Thür frei, die man mit einer von einer Wand bis zur anderen reichenden Stange überlegt, die dem Ganzen mehr Halt gibt und außerdem auch eine Vorhänge angebracht wird. Die letztere, ebenso wie die Füllung der Rahmen, muß mit dem Ueberzug der Möbel übereinstimmen oder die am meisten im Zimmer zur Geltung gelangende Farbe zeigen. So macht sich z. B. indische Uni-seide in der Nuance der Möbelsüberzüge reizend; auch ungebleichter Seidenbast wird in den meisten Fällen zu verwenden sein; er besitzt auch den Vortheil, daß er sich leicht waschen läßt. Einmal sah ich eine solche spanische Wand mit imitirten persischen Teppichen besetzt, doch war hier der Fußboden ebenfalls damit ausgelegt. Der neuesten Geschmacksrichtung gemäß vervollständigt man die Schirmwand noch durch ihr angefügte Consolen, Borden, Stageren, ja sogar Ruhebänke u. dgl. m. In der Ecke läßt sich vermöge eines kleinen Essophas mit einer von Palmen beschatteten Nische dahinter und einem Lacktischchen davor ein lauschiges Plauderstückchen schaffen. Hat die Stube zwei Fenster, so wird der Platz mit einem länglichen, von Stoffbahnen drapirten Stuhl Spiegelglas decorirt; in einer einfenstrigen hängt man indessen lieber einen kleinen ovalen Spiegel an einer passenden Stelle auf. Ich möchte rathen, den Spiegel mit unlackirtem, respective unvergoldetem Rahmen anzuschaffen und diesen eigenhändig mit Emailfarben in zarten Tönen zu übermalen. Man fabricirt zur Zeit auch entzückende Rahmen aus Gyps mit plastischen Amoretten, Blumen und Muscheln, die sich zum Uebermalen noch besser eignen als hölzerne.

Ueberhaupt bietet sich ein Mädchenzimmer der jungen Besitzerin, falls sie in den verschiedenen Dilettantentänken erfahren ist, viel Gelegenheit zu deren Bethätigung. Da ist zuerst der Fensterplatz, für den sie die entzückendsten Sachen arbeiten kann. Natürlich müssen einige Blumenstöcke darauf stehen, die durch Bemalung sehr gewinnen. Da sie aber, um das Werdien der Pflanzen nicht zu hindern, durchlässig sein müssen, schablonirt man mit heller Oelfarbe — Weiß mit einer geringen Beimischung von Sepia, Kobalt oder Teints neutre — ein Arabeskenmuster im modernen Stil darauf; es bleibt dann ein genügend großer Theil des Thrones unbedeckt. Auch die Stores kann man selbst anfertigen und faden. Sehr hübsch sind solche aus gelblicher Leinwand, mit sogenannter antiker Stiderei verziert. Für die letztere wird ein einfaches Ritzmuster auf Papier gezeichnet, das man unter die Gaze heftet und mit langen Ueberhangstüben aus Filoseide in der gleichen Fadenlage derart ausnäht, daß ein Stich die aufsteigende und der nächste die absteigende Linie einer Zacke bildet; dabei entsteht durch das Auseinanderziehen des Stoffes hier wie dort ein kleines Loch, das der Arbeit etwas spitzenähnliches gibt und wesentlich zur Erhöhung der Wirkung beiträgt. Bekanntlich schmückten die Frauen im alten Griechenland ihre Gewänder vielfach in dieser schnell fördernden Technik. Ihre Resultate sind viel schöner, als man es der Schilderung nach annehmen sollte. Man kann den ganzen Stoff in regelmäßigen Abständen mit solchen Ritzacklinien durchziehen oder ihn am unteren Rande mit einer breiten Borde und darüber mit einem Plein aus kleinen Sternen zieren. In jedem Fall aber müssen die Linien mindestens sechs mal nebeneinander laufen. Sie sehen sowohl abschattirt wie gleichfarbig und mit Metallfaden durchschossen wundervoll aus. Auch seine weiße oder gelbliche Tüllgardinen, bei denen das Muster mit weichen baren Fellofarben ausgetuscht ist, sind sehr effectvoll. In den gleichen zarten Farbenönen malt man auch die matten Stellen auf der Glode der Hängelampe, die in dem Zimmer nicht fehlen darf. Was das junge Mädchen sich sonst noch an Tischen, Kissen, Tischchen und sonstigen Decorationsgegenständen selbst zu arbeiten wünscht, bleibt ihrem persönlichen Geschmack überlassen. Nur für Herstellung eines entzückenden Ofenschirmes möchte ich noch eine Anweisung geben. Das Material dazu ist gewöhnliche weiße Pappe, die man sich in Gestalt eines Riesensäckchens zurechtschneidet. Darauf wird nun mit dem Platinstift irgend ein schönes Muster in einem modificirten, der Einrichtung angepaßten Rococo-Stil eingebrannt. Den ganzen Hintergrund schraffirt man mit dicht nebeneinander liegenden unregelmäßigen Wellenlinien derart, daß diese in ihrer Gesamtheit ein moiréartiges Dessin ergeben. Die Blumen und Arabesken malt man nun bunt mit Oelfarbe, die durch Zusatz von viel dickem Siccato stärkeren Glanz erhält, den Moirégrund aber überstreicht man mit Goldbrünze. Allerdings müssen die Linien recht tief eingebrannt sein, damit die Bronze sie nicht verschmiere; wird dies letztere verhindert, so ist der Gesamteffect ein brillanter. Lackirt darf die Arbeit unter keinen Umständen werden; man würde ihr damit jede Feinheit rauben. Der Rahmen wird aus hölzernen Rococo-Schnörkeln — und Muscheln gewählt. Man lackirt ihn mit weißer Emailfarbe und tucht die vertieften Linien mit Goldbrünze aus. Natürlich muß der Schirm eine Vorrichtung zum Stehen — Fülle

oder eine Stube — erhalten. Wer sich die Sache billiger einzurichten wünscht, der kann auch die fachertormige Kappe mit einem Peluchtrand umfassen.

Was schließlich den Ofen betrifft, so kann gerade bei dieſem die künstlerische Fertigkeit der jungen Besitzerin die schönsten Triumphe feiern. Ein Kaminofen oder ein Kurnberger werden ja doch meist zu den Gegenständen gehören, auf deren Besitz sie verzichten muß. Wenn nicht, so ist's natürlich um so besser. Muß man sich aber mit einem

einfachen weißen Porzellanofen begnügen, so schablonirt man ein aus hoch aufstrebenden Blumen — praeraphaelitischen Lilien, Tulpen, Iris u. — bestehendes Muster in zarten Farben darauf. Die plastischen Verzierungen werden natürlich auch farbig ubertancht. Die hierzu geeigneten Farben, denen die Hitze keinen Schaden zuzufügen vermag, verschafft man sich von einem Tyfer oder man läst sie in der Droguenhandlung mit den erforderlichen Chemikalien versehen. Bemerkst sei noch, daß auch eiserne Ofen sich recht gut bemalen lassen.

Taub und Lieb'.



Ich sah des Herbstes tollgeword'nes Saufen
Das gelbe Laubwerk von den Bäumen zausen,
Die Blätter stieten, raschelnd, kreuz und quer;
Und mitten in dem unsiet wilden Heizen
Bewegte sich ein kleiner, weißer Feigen
Und tanzte bis zu meinen Füßen her.

Ein Stückchen Briefes, den man wohl zerrissen! —
Doch auch der kleine Bruchtheil war beissen
Unkluger und geschwah'ger Plauderei!
Denn „ewig Dein“ und „Liebchen“ war zu lesen,
Ein bißchen „Wonnegluck“ und „engelholdes Wesen“
Und selbst das Datumuberrestchen „Mai“.



Wer mag den Schmeichelbrief zerrissen haben?
Wer hat vielleicht ein Seelengluck begraben,
Dem kurze Zeit die Sonne nur gelacht?
Des Frühlings holdes Farbenangebinde,
Nun segt's am Allerseeleentag im Winde,
Und Blatterschmuck und Liebe: Gute Nacht!



Sieh Knobel.

Tatowiren wird modern.

Von H. E.

In den ältesten, praehistorischen Sagen finden wir einen gemeinsamen, tief durchdachten Zug, der die Schmuckfreude, das Schmuckbedurfnis als einen der gesammten Menschheit ureigenen Naturtrieb auffaßt.

Der jüngere und einseitig fortgesponnene germanische wie auch der griechische Mythos specialisirt schon mehr die Schmuckfreude des Weibes bis zu dem Grade, daß er selbst die ihres Schmuckes beraubte Göttin der Liebe und der Schönheit als machtlos hinstellt.

Wenn später die Kämpfe besungen wurden, bei denen es sich um die Abgewinnung eines Hortes handelte, sehen wir das Weib schon auf der untersten Stufe der Gesittung nur darauf bedacht, seine Schönheit durch äußere Thaten zu erhöhen, und die Männer ernstlich bemut, ihm, wenn es irgend in ihrer Macht steht, mit rechten oder unrechten Mitteln jeden Schmuck zu beschaffen, nach dem sein Herz begehrt. So hat sich in Nord und Süd die indogermanische Sage vom Hincbe, der am Schmuckeiseige haet, entwicelt, die als ihren originellsten Zug den Selbstmord preist, den der Mann begeht, der das Schmuckbedurfnis seiner Erlorenen nicht befriedigen kann; König Agni erhängte sich ja der Sage nach sogar an dem Unheil bringenden Halsbande der Gudrun, um endlich vom Reide begehrlicher Frauen nicht mehr behelligt zu werden. Thatsächlich trugen ehemals aber auch die Männer Schmuck, und die Zeit, in der die goldenen Ohrringe bei den norddeutschen Bauern zu verschwinden aufhörten, ist noch lange nicht vorüber.

Bei den wilden Völkern wird der Ausschmückung des männlichen Körpers, zumal was Bemalung und Tatowiren betrifft, vielfach noch größere Sorgfalt gewidmet als dem weiblichen, aber man muß dabei auch nicht außer Acht lassen, daß diese Kunst ebenso wie gewisse Verstümmelungen des Gebisses, Aufschieen der Gesichtshaut u. s. w. ursprünglich bestimmt waren, dem Mann ein mehr martialisches Aussehen für seine Bestimmung, für den Kampf, zu geben.

Dies ist darum auch wohl zu unterscheiden von der wirklichen Verschonung durch Anlegen glänzender oder farbenprächtiger Schmuckgegenstände, die mit der Natur der weiblichen Schmuckfreude so innig verwachsen ist, daß durch Erziehung, Krankheit oder Verstümmelung weiblich gewordene Männer sich alsbald durch Vorliebe für auffallende Kleider, Gold- und Steinschmuck kennzeichnen.

Ganz abgesehen davon, daß die Schmuckfreude nicht aus dem innersten Wesen des Weibes allein entsprang, reichen die schroffen

Urtheile über die Schmuckfreude und die Toilettenkunst der Damen bis in die nebelhafte, fernste Zeit der ägyptischen Könige zurück, die dem auserwählten Volke gram waren, weil ihre Gejeje es nicht gestatteten, mit Nationen in Blutverbindung zu treten, bei denen das Bemalen und Tatowiren des Körpers noch üblich war.

Uebrigens hat sich die Mode oder Unsitte des Tatowirens ganz leise und unbemerkt mit in's neue Jahrhundert hineingeschlichen und zeitigt z. B. in den großen amerikanischen Centralen unter der Seide rauschender und knisternder Reformtoiletten recht sippige Blutthen, die allerdings profanen Manneraugen selten dargeboten werden, aber ganz anders wirken, wie die auf gleiche Effecte berechnete „Dressur“ z. B. einer Jungfrau aus den Waldregionen Formosas, und nur darauf berechnet zu sein scheinen, das einigermaßen schidlich wieder aufleben zu lassen, an dem die moderne Toilette geradezu einen Nord beging, nämlich sich am Ausdruck ebenmäßiger Körperformen wieder erfreuen zu können.

Der erwähnten Jungfrau aus den Waldregionen Formosas werden schon in der frühsten Jugend die Eckzähne ausgebrochen, während man ihr über die Unterlippe von Ohr zu Ohr sich in den Mundwinkeln kreuzende Linien mit scharfen Dornen einriht, die, mit Ra ausgefällt, dem Gesicht einen eigenthümlichen, stolz lächelnden Ausdruck geben. Die reine Barbarei!

Wenn man dagegen einer Schönen aus dem südlichen Malaienarchipel gegenübersteht, muß man „neidlos“ anerkennen, daß schon Tatowirungen den natürlichen Ausdruck vollendeter Körperformen nicht verhallen oder verunstalten, sondern sich ihnen in anmuthiger Verschlingung anschließen und deren Schönheit wunderbar erhöhen, so daß die feine, elegante Linienführung des Tatowirgeriffs doch ein kunstvolles Ganzes schaffen kann, was gar nichts gemein hat mit den vielfarbigen Creaturen, mit denen sich japanische Arbeiter und Dirnen Oberchenkel, Brust, Rücken und Arme verunstalten.

Den einzigen Fehler des in das Moderne zuruckverfejten Tatowirens möchten wir in dem Bleibenden der Linien erblicken, was zu veränderten Formen gar leicht in Gegensatz treten könnte und im späteren Alter ungefähr so wirken müßte, wie die Toilette einer Sechzehnjahrigen bei der Greisin. Doch könnte dem, gerade so wie man von Lebensperiode zu Lebensperiode nur in ein anderes Kostensach des Benehmens übergeben muß, dadurch abgeholfen werden, daß man die Felder zwischen den einzelnen Linien nach und nach ausfällt.

Die Annonce.

(Nachdruck verboten.)

Von Carl Duse.

(6. Fortsetzung.)

IX.

„Dürfen wir 'rein, Onkel?“

Der Consul drehte sich in seinem Sessel und sah über die Brille.

„In Gottesnamen, weil Ihr es seid. Aber das sag' ich Euch gleich: lange Zeit hab' ich nicht für Euch.“

„Wollen auch nicht stören. Tag, Onkel. Hm!“

„Ja, Kinder, wie seht Ihr denn aus? Wollt Ihr Visite machen?“

Fred sah Kurt an, Kurt Fred.

„So 'was Aehnliches, lieber Onkel.“

„Na und —? Zeit ist Geld. Habt Ihr 'was auf dem Herzen?“

„Viel,“ seufzte der Assessor.

„Sehr viel,“ bestätigte der Arzt.

„Also 'raus damit. Je schneller, um so besser!“

„Hm, lieber Onkel, wir möchten nämlich —“

„Es ist nämlich wegen der Resi.“

„Wir lieben sie nämlich schon lange.“

„Und da man doch in den Jahren ist,“ fügte der Sänftling hinzu.

„Kurz und gut,“ schloß Fred Richter und raffte sich auf, „wie denken an's Heiraten und bitten Dich um die Hand Deiner Tochter.“

Da war es heraus.

Consul Bergmann verzog keine Miene.

„Fred,“ sprach er dann, „komm' doch 'mal her.“

Und dann legte er ihm die Hand auf die Stirn.

„Jungchen, ich glaube, Ihr seid übergeschnappt oder betrunken. Denn daß Ihr Euch mit Eurem alten Onkel einen Witz machen wollt, kann ich doch nicht annehmen.“

„Aber was denkst Du!“ protestirten sie Beide fast gleichzeitig.

„So wahr wir vor Dir stehen, es ist uns heiliger Ernst damit.“

„Kruzitürken, soll denn die Resi gleich zwei Männer kriegen? Ihr könnt sie doch nicht Beide heiraten.“

„Aber wir lieben sie Beide, Onkel. Das heißt: ich allerdings wohl mehr.“

„Sänftling!“ empörte sich sein Better. „Noch Ein Wort, und Du fliegst 'raus. Ich nämlich bin's, der die Resi schon viel früher geliebt hat. Und ich bit' Dich, mach' uns Beide glücklich und gib uns Deinen Segen.“

„Trenne zwei Herzen nicht —“

„Nun haltet 'mal die Mäuler,“ sagte der Consul energisch.

„Also Ihr liebt Beide die Resi?“

„Jawohl, und Du sollst entscheiden, wer Dein Schwiegersohn wird.“

Der Consul begann zu verstehen.

„Wenn die Geschichte so liegt,“ antwortete er, „dann ist es allerdings 'was Anderes. Habt Ihr denn schon mit Resi gesprochen? Wen will sie denn lieber haben?“

„Ich glaube, mich,“ sagte der Assessor.

„Und ich glaube das weniger,“ fuhr Fred Richter auf.

„Ja, meine Lieben, dann wäre es doch das Einfachste, Ihr laßt sie selbst wählen. Ich bin dabei ja nicht die Hauptperson. Ich kenne Euch Beide als gute und anständige Kerle, Euer Brot werdet Ihr auch 'mal haben, und Niemand kann mir als Schwiegersohn willkommener sein als Einer von Euch. Aber wählen kann ich nicht. Das mag die Resi besorgen. Zu komische Sache, weiß der Himmel. Also bleibt 'mal hier, ich schick' Euch das Mäd'el her. Da mag Jeder seinen Spruch sagen.“

Kopfschüttelnd und leise vor sich hinstachelnd, verschwand der Consul.

„Hör' 'mal, Sänftling, wenn Du noch einmal Fagen machst, fahr' ich Dir in die Parade, daß Du's merken sollst.“

„Dann unterbrich mich nicht.“

„Gut. Also Jeder darf ausreden. Ich als der Ältere sprech' zuerst, dann kommst Du.“

Das machten die beiden Bettern, die auf Freiersfüßen gingen, aus, während sie allein blieben.

Nicht allzu lange, so erklang auch ein leichter Schritt, der sie beide elektrisirte.

Resi Bergmann, das Gesicht leicht geröthet, trat ein. Sie begrüßte freundlich Jeden von ihnen und sagte: „Was wollt Ihr denn eigentlich von Papa? Er kommt 'raus, lacht, ist ganz aus dem Häuschen, und ich soll durchaus gerade hier Euch aufsuchen.“

Ein kurzes Schweigen. Sie sezt sich.

„Liebe Resi,“ begann da Fred Richter und räusperte sich, „ich fühle vollständig das Merkwürdige dieser Situation, die sich aber nicht vermeiden ließ. Vielleicht hat Dir Dein Papa bereits gesagt, weshalb wir hier sind. Kurt und ich haben Dich — hm — sehr lieb, das ist ja klar bei einer Cousine, aber wir lieben Dich nicht nur als Cousine, sondern — hm — auch anders — Du verstehst schon. Und nun mach' uns die Sache nicht so schwer und entscheide Dich, wen von uns Beiden Du heiraten willst. Ich hatte Dich stets sehr gern, aber Du warst mir — zu himmelblau, so schien es mir. Und ich lieb' mehr das Natürliche, Lustige, Frische. Nun, nach den „Taugenichts“-Briefen habe ich eingesehen, daß Du ganz so bist, wie ich meine Frau haben möchte, und der Teufel soll mich fressen, wenn ich Dich nicht ganz schändlich lieb habe. Und — und — na ja, mehr brauch' ich nicht zu sagen. Vielleicht hast Du wirklich — den Sänftling lieber. Dann mach' den Schmerz kurz. So, und nun red' Du!“

Aber da richtete sich der Assessor auf.

„Erst ich, mit Verlaub — das haben wir abgemacht. Ich will ganz kurz sein, wie Fred. Ich erinnere Dich nur an Einen Namen, Resi, ich sage nur: „Viola!“ Erinnerere Dich der Briefe, in denen unsere Seelen sich unverlierbar gefunden haben! Ich darf es aussprechen, daß ich Dich verstehe, daß der Einklang unserer Empfindungen jene schöne Eintracht einer glücklichen Ehe verbürgt, die das höchste Geschenk des Himmels ist. Entscheide Dich frei, laß Dein Herz nur sprechen und denke an „Viola“. Mehr brauche auch ich nicht zu sagen.“

Ein tiefes Athemholen. Beide sehen in zitternder Erwartung auf Resi.

Sie saß in einem Sessel und spielte, ohne aufzublicken, mit der Troddel. Zuerst schien sie völlig sprachlos zu sein. Ihr Vater mochte sie vorbereitet haben, und doch färbte sich ihr Gesicht hochroth.

Aber als sie dann unter den gefenken Lidern hervor ihre beiden Bettern so feierlich-urkomisch dastehen sah, den sanften Kurt mit dem dünnspitzen Schnurrbart, den kräftigen Fred mit halb trohigem Gesicht, als wäre er auf Alles gefaßt, konnte sie sich nur mühsam das Lachen verbeißen. Und mit erzwungenem Ernst erwiderte sie:

„Ihr könnt Euch denken, liebe Bettern, wie sehr mich diese neue und unerwartete Wendung der Dinge überrascht. Hätt' ich das ahnen können, daß so etwas aus dem harmlosen „Taugenichts“- und „Viola“-Witz entstehen könnte, hätt' ich ihn wahrscheinlich nicht gemacht. Ich weiß die Ehre, die Ihr mir anthut, wohl zu schätzen und —“

„Resi!“ unterbrach Fred Richter sie zornig und sah sie an. Sie ward roth.

„Was hast Du denn?“

„Wenn Du — so sprichst, so conventionell, dann —“ Ein trohiges Achselzucken beendete den Satz.

„Du bist ein netter Freier, Fred — hier selbst wird er mir Vorschriften machen.“

„Ich sag's ja,“ murmelte der Assessor, „die Naturen passen nicht zu einander. O „Viola!““

„Entscheiden sollst Du Dich,“ fuhr Fred Richter fort, „quäl' uns nicht unnütz!“

„Und wenn ich mich nicht entscheiden will?“

„Dann können wir Beide einpacken. Dann magst Du uns Beide nicht. Darauf — war ich nicht vorbereitet.“

„Laß Dich von dem Grobian nicht einschüchtern, Resi,“ mahnte der Sänftling.

Da lachte sie auf.

„Ich will Euch 'was sagen, Kinder. Ich hab' Euch Beide sehr gern, von Herzen. Aber entscheiden mag ich mich nicht.“

Das macht Ihr untereinander ab. Einigt Ihr Beide Euch. Reinetwegen sehtet ein Turnier aus oder so was, und der Sieger — mag dann wiederkommen. Einverstanden?“

„Resi!“ flehte Kurt Unruh.

Fred Richter sagte nichts. Er nahm seinen Hut auf.

„Nun?“

„Liebe Cousine, was Du da eben vorschlagst, genügt mir. Ich sehe daraus zu meinem ehelichen Schmerz, daß Dein Herz bei der Sache wenig oder gar nicht berührt ist. Ich glaub's, daß Du es gut meinst und mit Keinem verderben willst, aber — na ja, wieder eine Hoffnung zu Eßig geworden! Und jetzt geh' ich hin und betrink' mich — basta!“

„Fred!“

Es war fast befehlend.

„Was soll's?“ fragte er kurz. „Verzeih', wenn ich — zu viel geredet hab'. Aber — das würgt verdamm't.“

Sie hatte ernste Augen.

„Ich habe mich längst entschieden, ich habe Einen von Euch von ganzem Herzen lieb,“ sie wurde roth und sah den Assessor an, „aber wie die Sache hier liegt — ich bitte Dich, Fred, und Dich auch, Kurt, einigt Euch selber 'mal. Ich hab' meine — Gründe. Es soll ein Gottesgericht sein. Ich bin der heiligen Zuversicht, daß der Sieger Der ist, den ich will.“

Jetzt sah sie den jungen Arzt an.

„Wollt Ihr?“

In Fred Richters Augen leuchtete es kurz auf.

„Gut,“ sprach er.

„Dann muß ich — wohl auch dabei sein,“ fügte der Assessor hinzu. „Weiß Gott, wie schwierig so eine Verlobung ist.“



Als die beiden Vettern das Haus des Consuls verließen, schleuderten sie planlos und schweigsam durch den Thiergarten. An einer einsamen Stelle blieb Fred Richter stehen.

„Sänftling,“ sagte er mit Galgenhumor, „wenn wir hier ein paar Pistolen hätten! Das Gottesgericht wäre fertig!“

Unwillig schüttelte der Assessor den Kopf.

„Ich wette, die Resi geniert sich nur. Als ob nicht Jeder von uns Mannes genug wäre, seine Niederlage mit Würde zu tragen.“

„Alles schön und gut. Aber nur das Gottesgericht. Was soll denn das heißen? Was machen wir denn? Einen Thaler hochwerfen und Kopf und Wappen spielen. Kopf gewinnt.“

„Man könnte auch ein Klazienblatt zupsen!“

„Oder zuseh'n, wer länger auf einem Bein steh'n kann. Na, ich möchte mich nicht schlecht. Die ganze Geschichte ist uns'rer unwürdig, Junge. Wir haben das Mädel doch nun 'mal ernstlich lieb. Da muß der Teufel sie retten, daß sie solche Dummheiten macht.“

„Noch Eins wäre möglich, Fred, das wäre das Sicherste. Was meinst Du zu einem amerikanischen Duell?“

„Teufel!“

Fred Richter blieb stehen. „Du mußt Deines Sieges verdamm't sicher sein, Blonder, sonst würdest Du das nicht vorschlagen. Aber das gibt's nicht, Junge. Wegen einer Weiberlaune mag ich um die Ecke bringen — her! Fällt mir nicht ein! So schießen die Preußen nicht. Am besten, wir setzen uns in ein gemüthliches Local. Verpöcht ist der Tag doch, da mag er ganz draufgeh'n. Jrgend etwas fällt uns schon ein.“

„Wie Du willst. Dann beleben wir also uns're alte Weinstube, was?“

Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Nein, Kurt, das wäre stillwidrig. Wein ist ein Trunk der Freude, der gehobenen Stimmung. Hierzu gehört Bier, recht dunkles! Also zum Kulmbacher.“

Eine Stunde später hatten sie folgende Bedingungen festgestellt:

Ein Spiel Karten wird gut durchgemischt. Jeder nennt eine Zahl zwischen eins und zweiunddreißig. Es wird abgezählt und die höhere Karte gewinnt.

Gegen diese Entscheidung gibt es keine Berufung. Ex ipso ist jede Revanche ausgeschlossen. Der Sieger erhält das Kartenspiel zum Andenken.

Der Unterlegene verpflichtet sich, von jedem Schritte abzustehen, der dem Sieger Schwierigkeiten bereiten könnte. Sofort nach der Entscheidung wird dieselbe, mit beiden Unterschriften versehen, an Resi Bergmann gesandt.

„All right,“ sagte Fred Richter, als Kurt Unruh, der den Schriftführer gespielt, diese Paragraphen verlesen. „Geda, Kellner, ein neues Spiel Karten!“

Schweigsam und trübe sahen sie, bis es kam, auf ihren Plätzen. Der Assessor wog es in der Hand.

„Da liegt nun eine Entscheidung dein. Reiß' es auf, Fred, und beginn zu mischen!“

„Noch Eins. Hör' 'mal, Kurt: stoßen wir jetzt kräftig an. Der

Himmel weiß, ob wir's noch einmal als die alten guten Freunde thun. Ein Stachel Bitterkeit bleibt schließlich doch zurück. Jedenfalls wollen wir ehelich versuchen, uns durch diese schauderhafte Geschichte nicht zu verlieren. Profit, alter Junge!“

Kurt Unruh war gerührt.

„Sollst leben, Fred! Ach Gott ja, man hat doch Jahre lang zusammen gelebt und Freud' und Leid getheilt. Da muß man sich in dasselbe Mädel verlieben.“

„Die Karten sind gemischt. Deine Zahl?“

„Sechs!“

„Rehm' ich vierzehn. Darf ich abzählen?“

„Bitte!“

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs —“

Er warf das Blatt um: „Pique-Dame!“

„Heiliges Kreuz!“ fluchte Kurt Unruh finster.

„Keine Angst. Ueber ein Duzend Karten geh'n darunter.“

Er zählte weiter.

„Dreizehn — vierzehn!“

„Auch eine Dame!“ jubelte der Assessor. „Gottlob, verloren hab' ich nicht.“

„Ich auch nicht!“

„Also ein neues Spiel!“

Aber Fred Richter warf die Blätter auf den Tisch.

„Nach unser'n Bedingungen geht das kaum. Und wenn es zehnmal geht — ich thu' nicht mit! Ich setz' mein Schicksal nicht auf eine Karte. Gerade genug, daß es jetzt geschah! Humbug ist Alles! Entweder hat Resi wirklich Einen von uns lieb, dann wird sie's ihm auch so zeigen. Oder sie macht sich einen Spaß mit uns — dazu geb' ich mich nicht her. Kellner!“

„Sie wünschen?“

„Feder und Tinte, Briefpapier dazu!“

„Was willst Du thun?“

„Einen Moment.“

Nach kurzer Zeit reichte Fred Richter seinem Vetter einen Brief hin. Der Brief war an Resi Bergmann und lautete:

„Liebe Resi!

Das „Gottesurtheil“ hat versagt. Zum zweitenmal zu versuchen, weig're ich mich, weil mein Empfinden für Dich mir zu ernst und zu heilig ist, als daß ich's zu Kartenkunststücken hergebe. Wenn Du Dich nicht entscheiden kannst, so sagt das mir wenigstens genug.

Fred.“

Der Assessor zwirbelte. Die Mittellanze ward immer drohender und zugespitzter.

„Hör' mal, der Brief ist grob. Du gestattest, daß ich anschreibe.“

Er griff zur Feder und fügte hinzu:

„Da Fred leider in solcher Stimmung ist, daß sich nichts mit ihm anfangen läßt, so muß ich gleichfalls herzlich um eine directe persönliche Entschließung bitten. Ich hätte gerne das Schicksal zum zweitenmal herausgefordert, da ich nicht zweifle, daß es mir gnädig wäre. Ich verstehe ganz Dein Zartgefühl, das es Dir peinlich erscheinen ließ, vor dem Ander'n den Einen zu bevorzugen. Jetzt hast Du die Möglichkeit, zu schreiben. Der Himmel helfe mir!“

Kurt.“

Als der junge Arzt die Zeilen las, zuckte es in seinem Gesicht. „Der Satz mit dem Zartgefühl ist großartig, Sänftling. Darauf fallen die Weiber alle rein. Na, immer nur zu! Wir schicken den Brief gleich per Dienstmann hin.“

Das Kulmbacher Bier schmeckte vorzüglich. Sie sahen noch dabei, als der Bote eine Antwort zurückbrachte. Sie war an Keinen der Beiden adressirt.

Auf einem schmalen weißen Bogen aber standen die Worte:

„Was mit einer Annonce begann, soll mit einer Annonce enden. Morgen früh publiciren die Blätter meine Verlobung. Resi.“

Die beiden Vettern starrten sich einen Moment an.

„Jetzt beginnt mir die Sache Spaß zu machen,“ lachte Fred Richter. „Hat die Welt so eine Komödie gesehn! Prolog noch einmal, Sänftling, da kommen wir jedenfalls bis morgen früh nicht auseinander. Schlafen kann doch Keiner! Also bleib' bei mir und trösten wir uns gegenseitig. In aller Frühe laß ich dann die Blätter holen.“

„Es wird das Beste sein,“ stimmte Kurt Anruh zu. „Seltsam, mir wird jetzt kläglich und Dir lustig zu Muth. Vorhin war's umgekehrt.“

„Trink' schneller, Sänftling. Und wenn's Dir schlecht geht, sing' ein gutes Lied.“

Da draußen viele Mädchen sind,
So viele blond' und braune,
Als Rosen blüh'n im Maienwind
Am Baune. . . .

Hast Du Borahnungen?“

„Das nicht, aber das lange Warten macht schauerlich nervös. Weißt Du, Fred, wir wollen Alles kommen lassen, wie es kommt. Selbst im ärgsten Falle bleibt die Resi doch gleichsam in der Familie. Einer von uns Weiden kriegt sie sicher.“

„Und wer sie heiratet,“ fügte Fred lachend hinzu, „das ist unter Kameraden ja ganz egal. Kellner, noch zwei Dunkel!“

(Schluß folgt.)

Frauen-Chronik.

Gräfin Victorine Butler-Halmhausen, die wie unseren Leserinnen anlässlich ihres 90. Geburtstages im Bilde vorgeführt haben (Heft 9, XIV. Jahrgang), ist kurze Zeit nach diesem seltenen Feste still und sanft in Berlin verschieden. Wir haben die menschenfreundliche Thätigkeit dieser seltenen Frau, ihre Bestrebungen, die Sache der Frauen auf eine höhere Stufe zu leiten, bereits gewürdigt; sie hat zur Errichtung zahlloser humanitärer Institutionen den Anstoß gegeben und mit allen Kräften daran gearbeitet, speciell das Gebiet der Armenpflege zu reformiren und den Unterricht für die weibliche Jugend zu erweitern. Diese Reformen hat sie auf ihren eigenen Gütern nach ihren ureigensten Ideen durchgeführt und damit ein leuchtendes Vorbild für ähnliche humanitäre Schöpfungen nicht nur in Bayern, ihrer engeren Heimat, sondern in Deutschland überhaupt geliefert. Das größte Verdienst hat sie sich wohl mit der Gründung des Münchener Arbeiterinnenheims, des ersten in Deutschland, erworben. Ungezählte Arme oder von der Natur tiefmitleidlich Behandelte werden der Verstorbenen eine nie verlöschende dankbare Erinnerung bewahren; in der deutschen Frauenwelt wird der Name der Gräfin Butler-Halmhausen stets als der einer Frau verehrt werden, die durch ihre alles umfassende Menschenliebe und ihr großes organisatorisches Talent eine tapfere Kämpferin für die Frauenbewegung wurde und ihr zu manchem schönen Siege verholfen hat.

Frauen als Chemikerinnen. Nur wenige Frauen haben sich bisher dem chemischen Berufe gewidmet, obwohl die Chemie, mit der die Frauen schon vom hauswirthschaftlichen Standpunkt aus vertraut sein sollen, speciell ein für Frauen sehr geeignetes Arbeitsfeld ist. Besonders



Denkmal der Kaiserin und Königin Elisabeth zu Gödöllö. Ansicht der Statue. — Nach Entwürfen des Bildhauers Josef Kóna.

die leichteren Zweige der Chemie, wie z. B. die Zuckerindustrie u. s. w., bieten den Frauen Gelegenheit zur Entfaltung einer befriedigenden Thätigkeit. Diesen Umstand hat Herr Dr. G. Schneider, Leiter der Hochschule für Zuckerindustrie in Halle a. S., richtig erkannt und sich entschlossen, einen Kurs zu errichten, der den Zweck hat, junge Damen, die in der Zuckerindustrie als Chemikerinnen beschäftigt werden wollen, durch den für dieses Fach notwendigen theoretischen und praktischen Unterricht in kurzer Zeit heranzubilden. Die Dauer eines jeden Curfes ist mit vier Monaten bemessen. Gegenwärtig wird bereits der zweite Kurs abgehalten, der am 15. Mai begonnen hat und sich einer regen Theilnahme erfreut. Schülerinnen, die den Kurs mit Erfolg absolviren, erhalten nach vollendeter Ausbildung durch Vermittlung der Anstaltsleitung passende Stellen. Es wäre wünschenswerth, daß sich dem zweiten Kurse recht bald ein dritter anreihen möge, damit die Frauen auch auf dem Gebiete der Chemie zeigen können, mit welchem Ernst und mit welcher Energie sie bestrebt sind, beruflichen Pflichten nachzukommen.

Ada Christen †. Wien hat eine der begabtesten Dichterinnen verloren. Ada Christen (Christiane Breben), die vor wenigen Wochen, am 19. Mai, nach langem, schwerem Dahinstehen gestorben ist. Wenn auch der Name der Dichterin in den letzten Jahren nicht sehr häufig genannt wurde, so ist mit ihr doch ein bedeutendes Talent verschwunden, das, als es im Jahre 1868 zuerst in die Oeffentlichkeit trat, geradezu Aufsehen erregte und allgemeine Bewunderung hervorrief. Die „Lieder einer Verlorenen“ waren es, die der Dichterin die Sympathien des Publicums im Fluge erwarben; diese Lieder sind leidenschaftliche

Gedichte voll Schwung und Eigenart, aus denen eine von Menschenliebe erfüllte Seele spricht. Ferdinand v. Saar hat die Dichterin,



Aida Christen.

deren harkes Talent er gar bald herausgeföhlt hatte, zur Veröffentlichung dieser Verse veranlaßt, die sie in tiefer Lebensnoth, in einer von schwerem Leid und Kummer helmgezeichneten Zeit geschrieben hat, damals als ihr erster Gatte, der ungarische Stuhlrichter v. Neupauer schwer krank daniederlag und sie gar bald als Witwe zurückließ. Aida Christen wurde am 6. März 1844 zu Wien als Tochter des Kaufmannes Johann Friederik geboren und hat eine trübe Jugendzeit verbracht, da ihr Vater als Revolutionär verurtheilt wurde. Sie wandte sich in ihrer Bedrängnis dem Theater zu, kämpfte mit Noth und Sorgen und heirathete dann, wie bereits erwähnt, Herrn Sigmund v. Neupauer, der bald farb, worauf sie im Jahre 1873 eine zweite, sehr glückliche Ehe mit dem Rittmeister a. D. Ademar Breiden einging. Ihrem berühmten Erstlingswerke folgten die Gedichtsammlungen „Aus der Aiche“, „Schatten“, „Aus der Tiefe“, der Roman „Ella“, die Skizzen

„Som Wege“, „Aus dem Leben“, „Jungfer Mutter“, „Unsere Nachbarn“ u. s. w. Auch dramatisch hat sich Aida Christen versucht („Faustina“, „Wiener Veit“), jedoch nicht mit jenem Erfolge, den sie auf den anderen Gebieten der Dichtkunst errungen hat. Nun ist sie nach einem schicksalsschweren, arbeitsreichen Leben verschieden, nachdem sie sich durch ihre zahlreichen Werke einen bleibenden Platz in der deutschen Literatur, vor allem aber in der Wiener Erzählungskunst gesichert hat, die durch sie in kräftigster Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

Zum Frauenstudium in Oesterreich. Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat vor einigen Wochen eine wichtige Verordnung ausgegeben. Den Zeugnissen der Mädchengymnasien fehlte bisher jene entscheidende Clausel, die die Reife für das Universitätsstudium besätigt, und so mußten die Abiturientinnen von Mädchengymnasien bekanntlich die Maturitätsprüfung an den zu diesem Zwecke vom Unterrichtsministerium bestimmten Anstalten ablegen. Dies bedeutete für die Candidatinnen eine sehr große Unannehmlichkeit, da sie als Privatistinnen behandelt wurden; sie standen daher einer ganz fremden Prüfungskommission gegenüber und hatten in Folge dessen mit einer gewissen Befangenheit, die eine größere Aufregung nach sich zog, zu kämpfen. Nun hat das Ministerium für Cultus und Unterricht diesen für das Universitätsstudium der Frauen in Oesterreich ein Hindernis bedeutenden Zustand beseitigt. Nach der neuen Verordnung werden auch die Zeugnisse der Mädchengymnasien den inhaltschweren Passus tragen. Dieses Reifezeugnis wird sich jedoch selbstverständlich nur auf jene Studienfächer beziehen, die den Frauen in Oesterreich zugänglich sind. Eine Beschränkung hat die bedeutungsvolle Schlussformel der Zeugnisse jedoch noch immer aufzuweisen; sie gilt nur für jene Candidatinnen, die österreichische Staatsbürgerinnen sind. Ausländerinnen können auf diesen Passus keinen Anspruch erheben.

In Petersburg wird der Verein zur Erforschung des Orients Course der orientalischen Sprachen eröffnen, die nicht nur dem männlichen, sondern auch dem weiblichen Geschlechte zugänglich sein werden. Noch im Laufe dieses Jahres werden Course zur Erlernung der persischen, türkischen und japanischen Sprache beginnen.

G. St.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Giobanni Segantini.“ Von W. F. v. d. Wiener Verlag. — Wer mit Liebe schreibt, schreibt fast immer gut. Die kurze, aber tiefgreifende Studie über den großen Maler des Hochgebirges ist mit Liebe und gut geschrieben und wird denen, die das Glück hatten, die Ausstellung seiner herrlichen Bilder in der „Seceffion“ zu sehen, ein liebes Andenken an Stunden des höchsten Genusses sein; der Text allerdings mehr als die Abbildungen, weil es natürlich ganz unmöglich ist, Bilder zu reproduciren, deren nie zuvor erreichter Reiz in der Kraft der Farbe und der Bewegung des Lichtes liegt. So wenig als man den Sonnenaufgang, die Gluth des Hochsommermittags oder die kalten Schatten eines Winterabends photographiren kann, so wenig auch ein Bild des Künstlers, der ebenso war wie die Natur selbst war. Wie man aber gern eine farblos-nüchterne Photographie betrachtet und sich dabei erinnert: hier habe ich die Sonne rothglühend in's Meer tauchen gesehen, das sind die Hochgipfel, die ich so herrlich im Alpenglühen sah, so wird man das hübsche Buch gern durchblättern und dabei der nachschaffenden Phantasie den größten Theil der Arbeit überlassen. — Dem tüchtigen Verlage gebührt übrigens auch ein Wort der Anerkennung; er hat, soweit es in seinen Kräften stand, einen Theil der unberichtigten Ehrenschuld abgetragen, womit Oesterreich einem seiner größten Söhne gegenüber belastet ist.

Frauen über Frauen. Ein neuer Zug ist in die Frauenliteratur gekommen, ich meine die Literatur, die Frauen produciren. Früher war es wie eine stillschweigende Convention, daß durch die Bücher der Frauen „Helden“ schritten, theils Lihne Männer, theils Märtyrer der

„Frauen unter sich.“ Zwölf Gespräche von K. Hauschner. Dresden und Leipzig, Verlag von Karl Reifner. — Reizende Charakter- und Sittenbilder in der anmuthigen Form des Gespräches, dessen Schwierigkeiten die Verfasserin — ich vermute, daß sich hinter dem zweideutigen Taufnamen K eine Anna oder Adele o. dgl. birgt — mit seltener Vollendung beherrscht. Sie hat ihre Mitschwester offenbar viel und gründlich beobachtet und weiß, was sie gesehen hat, scharf und doch lebenswürdig wiederzugeben. Daß sie keine tief-sinnigen Probleme zu lösen unternimmt, sondern sich auf kleine Thorheiten beschränkt, die gerade noch die lachende Rüge vertragen, wird ihrem Erfolge nicht schaden. In der deutschen Literatur werden jetzt so unglaublich viele tief-sinnige Probleme behandelt, daß es förmlich wohl thut, jemand herzlich lachen zu hören. Wer bei einem solchen Fest dabei sein will, dem seien „Frauen unter sich“ empfohlen; sie bieten ungefähr dasselbe Vergnügen, das man empfindet, wenn in einem gebildeten Kreise die kleinen Menschlichkeiten der guten Freunde abgehandelt werden. Seien wir herzlich: das ist wirklich ein Vergnügen! C.



Denkmal der Kaiserin und Königin Elisabeth zu Gödöns. Nach Entwürfen des Bildhauers Josef Böna.

Liebe, gewachsen jeder Gefahr. Sie räumten Hindernisse mit leichter Hand hinweg, retteten Kinder aus den Wässern, holten ohnmächtige Erwachsene, ohne Unterschied des Geschlechtes, aus den Flammen und heinsten dann mit allen Zeichen der Verlegenheit die Dankbarkeit der minder muthigen Zuschauer ein.

Frau geliefert. Besonders in der großzügigen Novelle „Briefe an einen Todten“. Da werden tiefe Blicke in Abgründe geworfen. Diese Briefe enthalten die Beichte einer großen, reinen, zerrissenen Seele, die mit einer Läge in die Ehe ging und an diesem Schuldbewußtsein körperlich und geistig zu Grunde geht.

Verichtigung. In die Besprechung des Buches „Troika“ von J. J. David hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den Kenner der modernen Theatergeschichte ohne Zweifel richtig gestellt haben werden.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Wir ersuchen die geehrten Abonnentinnen, die im Ausland wohnen, uns bei Schnittbestellungen keine Mustertailen zu übersenden, da die Uebernahme solcher Sendungen ziemlich hohe Zollbesen verursacht; eine genaue Angabe des Maßes nach den in der „Wiener Mode“ enthaltenen Anleitungen ist vollkommen genügend.

Inge. Sie schreiben:

Lieber Briefkastenmann! Du künntest einmal (?) reizend sein — Du sebst, ich habe nicht die Kühnheit, dir einen öftmaligen Scheribriefbesuch anzukündigen — und das Redenleben in Deine „Wiener Mode“ aufnehmen. Wenn's nicht für die Zeit und für Dich ein directer Wagenverkehr ist, so sei galant und fein und erlaube meinen Wunsch.

Serlenblume.

Ich ging die heile Berges-Höh' hinauf im Abendsonnenchein und grub mein liebes Liebeswörterlein in die Erde tief hinein. Und eine Blume löst sich und spricht Dort oben redend vor sich hin Und eine Thräne dem Fleck entfließt, Wenn ich im Thale elend bin.

Ist es nun wirklich „galant und fein“, daß wir das „Gedicht“ hier zum Abdruck bringen?

Julie L. Der Band I. des Sammelwerkes „Dichter und Darsteller“, das in unserem Verlage erscheint, „Das Wiener Burgtheater“ enthält Bilder der gefeierten Künstlerin.

E. St. Daß Sie keinen Titel für das Gedicht fanden, ist begreiflich. Wir hätten es allerdings vorgezogen, wenn Sie das Gedicht nicht gefunden hätten.

Anna A. und S. A. Das gewünschte Recept würden wir Ihnen brieflich mit Vergnügen mittheilen.

Lieder in Haag. Der „Sternschnuppenfall“ hat Sie zu einer umfangreichen Dichtung angeregt, die also beginnt:

Der Sternschnuppenfall.

Herzlich war die Herbststunde, Die Sterne glänzten in ihrer Pracht, Und mit ihrem lunkelnden Saein beleuchteten sie Fuir und Poal. Ein Lüftchen hebt sich laust und lau, Sag gelind durch die Kronen der Bäume, Die, durch des Herbstes Thau, Singen an, leise zu reisen.

Der Mond war aufgegangen, Und wie Gold und Purpur prangen, Vor er mit seinem schönen Licht, Dem Aug' ein entzücktes Bild. Alles lag im Schummer hin, Jeder Hob verlassen, Bis ich mit zwei Fremden ging, Durch die stillen Gassen.

In diesem Rhythmus kann man allerdings noch Jahrzehnte lang weiter dichten!

Myrna XV. Hüblich empfunden, aber in der Form unreif.

M. Selbst das in unserem Verlage erschienene Buch „Die Frau comme il faut“ gibt über dieselbe Lebensanschauung keinen Aufschluß. Ob man im Wagen aufrecht oder angelehnt sitzen soll? Man kann das Eine oder das Andere thun — nur absichtslos, dann wird's richtig und schön sein.

Irma. Schuhe aus grauem oder weißem Rehlleder werden, wie Sie ganz richtig vermuthen, als Strandstühle sehr gern getragen. Lola. In Ihrem „Abschiedswort an E.“ singen Sie:

Ich leg' die Haer' aus den Händen, Hollenden kann ich nicht mehr; Eine Saite ist gelprungen, Und eine Thräne fiel drüber her.

und wünschen unser „aufrichtiges“ Urtheil. Na, lassen Sie die Harle ruhig liegen. Die Thräne hat ganz recht geizt, aber die Saite herzufallen. So eine Thräne braucht sich eben nicht Alles gefallen zu lassen.

Heliot. Ad 1. Ja. — Ad 2. Nein. San Toy 191. Kleiner Vadsch! Geduld ist eine schöne Tugend. Wenn Du wüßtest, wie viel ein Briefkastenonkel davon konsumirt!

Mach' Dir übrigens nichts daraus, daß „man's nicht weiß“ — bei Fünfzehnjährigen ist das schon einmal so häßlich eingerichtet. Dein „unseliges Geschick“ betrübt uns sehr, aber — wir müssen: laß Dir noch ein wenig Zeit mit dem Dichten. Muß es denn überhaupt sein? Es scheint doch, ehrlich gesagt, Deine sehr schwache Seite zu sein. Eine Beamtenwidwe. Anmeldungen werden im Clublocal (Trattnerhof) entgegengenommen.

Treue Abonnentin. Weiße Glacéhandschuhe wäscht man, über die Hände gezogen, mit einem in Milch getauchten Schwämme, reibt sie, wenn sie rein sind, mit einem Handtuche trocken und preßt sie einige Stunden zwischen schweren Büchern.

Carina. Wir räumen Ihrem „Reid“ hier ein Plätzchen ein:

Reid.

Büßt Du, weißer Schleibornbusch, Wieder an dem Wege? Kauscher, Süchtein, Silberfell, Wieder unter'm Stege? Bin zu dieser hohen Zeit Dittmals hier gezwungen; Damals kannt ich noch dein Reid, Keine bleichen Wangen!

Zwitscherl, Söglein, munter, Du, Trame alten Lieber? Bald vergessen häst' ich es, Freuling ist's ja wieder! Und so schön wie damals Sprucht und blüht es wieder; Nur weißt duß in meiner Welt Thränen haßt der Lieber!

Clara R. Wir werden, Ihrem Wunsche entsprechend, Informationen einziehen. Wollen Sie uns freundlichst Ihre Adresse angeben, damit wir Ihnen, falls wir etwas in Erfahrung bringen sollten, davon Mittheilung machen können.

A. Baumgartner. Für ein Vorzimmer eignen sich Vorhänge aus hellem Creton; sehr hübsch sind auch bödnische Vorhänge, die zu billigen Preisen erhältlich sind. Weiße Fensterpolster sind selbstverständlich am zweckentsprechendsten.

Thessi. Wir verstehen Ihre „Sehnsucht“, liebes Fräulein, sie ist Lyrik, aber je höher die Lyrik eines Mädchenherzens, desto edler ist sie. Man soll nicht mit der Guttaperchawalze darüberfahren.

F. A. Ihre Bemerkungen sollen berücksichtigt werden; besten Dank.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Specialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4197

Erklärung.

Von dem gefertigten Amte wird hiemit öffentlich erklärt, dass aus dem weltberühmten Mineralmoorlager der Carstadt Franzensbad nach Pyrawarth sowie an andere Curorte und Heilanstalten **kein Moor** zur Bäderbereitung abgegeben wird, daher die Ankündigungen, dass auch anderswo, als in Franzensbad, Franzensbader Moorbäder zu haben sind, der Wahrheit nicht entsprechen.

Bürgermeisteramt als Curverwaltung.

Franzensbad, den 16. Mai 1901.

Säuglinge

Dasselbe ist eine milde Crème, die heilend und kühlend, für die Säuglinge eine wahre Wohlthat ist. Preis einer Tube 60 Heller, 1 Carton mit 4 Tuben Kronen 2.—.

sollen nach Verordnung der hervorragendsten Kinderärzte nicht mehr mit Kinder-Streupulver, Reismehl u. dgl. eingestreut, sondern mit dem allseits bewährten

Baby Cosmetique

behandelt werden. o o o o o o

Erzeugung und Versendung in der **Kronprinz Rudolf Apotheke, Wien, I., Rudolfsplatz 5.**



Carl Schmidt

Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine
w. überführten Stoffbüsten
für jede Körperform
(verstellbar u. zusammenlegbar). 3939
Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.
Katalog O. gratis und franco.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.



Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weitaus karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verliehen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilende Wirkung verliehen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke). Die ungefähre zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit liebraubarer Anweisung 6 Kronen. (Versandt franko unter Diskretion). Man verweigere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 5, Passage Verdoon, Paris.** Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tócsa, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die feinstgitterte Salbe, ist durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Abreibung von eingebrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 50 Heller versendet nach Prospect und Depotverzeichnis aller Händler bei **Thierry's Apotheke W. Thierry's Fabrik in Regrada bei Koblitz-Sauerbrunn** und das Central-Depot bei **Apotheker Karl Grady, Wien, I., Fleischmarkt 1.** — Was weisse Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 4249

Bier & Schöll

Wien, I. Cegethoffstrasse 6.

Spezialgeschäft in Bierbrauerei, Maschinenbau, Holz- u. Metallarbeiten.

Materiel jeder Art, Brauereimateriel, Cisternentechnik, Korb- u. Lederschnitt, Leinwanderei, Kleinschneiderei, etc.

Spezialität: Holz- u. Metallarbeiten, Holz- u. Metallarbeiten.



Prämirt Weltausstellung Chicago 1893, Innsbruck 1896 und Wien 1897 goldene Medaille und Wien 1900 Ehrenkranz.

In der von der h. k. k. Statthalterei conc. **Grazer orthopädischen Heilanstalt Sparbersbachgasse 51** (gegründet 1884) werden fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, Rückgratsverkrümmungen etc. mit bestem Erfolge behandelt. Systematische Curen zur Verhütung des Schiefwerdens. Der von dem Anstaltsbesitzer erfundene, in den meisten Staaten patent. Rückenapparat bewährte sich in allen Fällen, ohne das Allgemeinbefinden zu beeinträchtigen. — Schön gelegene Anstalt. Preise mässig. — Prospect gratis. 4606

Vor u. nach der Behandlung. **Gottlieb Gerlitz**, Gründer u. Besitzer der Anstalt.

FERRATIN

und **Ferratose**
(flüssiges Ferratin)

Bestes Stärkungsmittel gegen **Blutarmut und Bleichsucht.**

von den Aerzten aufs Wärmste empfohlen.

Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat. **Appetitanregend und Verdauungsfördernd. Ueberraschende Erfolge.**

Erhältlich in Apotheken u. Drogengeschäften. **Prospecte gratis durch die Fabrikanten**

C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Anstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759.



„MIEDERHAUS“ IGN. KLEIN, WIEN, VI., Mariahilferstrasse 39. Wiener Form.



Macht bei schlanker Figur volle Busto. Einfache Ausführung Kr. 16.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein Kr. 20.—, mit feinem, schmiegsamem Material Kr. 24.— aus Batist u. brochirten Seidenstoffen Kr. 24.— b. 26.—

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schoß zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von M^{me}. Rosa Schaffer, Wien, I., Kohlmarkt könlgl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantln, erlangenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante, f. f. pat. u. prio., ist für jede Dame, die es einmal veruchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter seinem herrlichen Einfluß alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Rußtermale verdrängen, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und löst jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen.

Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verdrängt wird. Preis 1 Carton 5 K. u. 3 K.

Crème ravissante verzögert um Jahresechte, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll bei Abends von jeder Dame benutzt werden. Preis 1 Tiegel 3 K.

Eau ravissante verzögert das Schlafwerden der Haut, führt dieselbe und ist das ausgezeichnetste von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis 1 Flasche 5 K.

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1897 mit der grossen goldenen Medaille prämiirt. Savon ravissante ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis 1,60 K. und 2,40 K.

M^{me}. Rosa Schaffer „Kinoir“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend mit ihrem „Kinoir“ Jugend zurück; herrliches blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz, Einmaliger Gebrauch bei „Kinoir“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Färbung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weiß. Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 Kr.

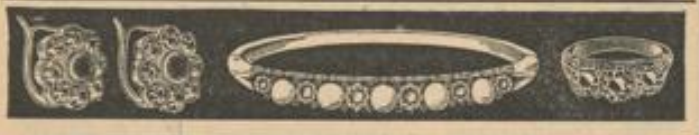
Stirnbinde zur Erhaltung einer faltlosen, marmorartigen Stirne ohne Imprägnation und hoher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. Preis 3 K.

Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel leihe ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsbriefe aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.



Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospecte frei. Naturheilmittel 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 5 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung.

Piolet Pflege der Haut = Schönheit des Teints: ROYAL THRIDAGE SEIFE VELOUTINE SEIFE PARIS 29, Boul. des Italiens zu haben in allen Parfumerie- u. Colifourgeschäften.



1900 höchste Auszeichnung Oesterreich: K. I. silberne Staatsmedaille. J. Petorka's Alaska-Diamanten keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Farbige Halb-Edelsteine und Perlen in edler Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

Allererste Qualitäten: „Monopol“ Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde Hercules Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Möbel für Heiratsausstattung I. Herlinger, Tischlermeister Wien, Hundsturmstr. 49. 4052 Preis-Courant gratis.

Dr. Emden's Sommersprossenmittel. Selbiges ist vollkommen unschädlich und vielfach erprobt. Erhältlich für Oesterreich-Ungarn in der Marien-Apotheke, Wien, XVIII. Martinsstrasse 94, zum Preise von 4 Kronen 50 Heller, bei Postversandt 40 Heller für Verpackung und Frachtkosten mehr. Für Deutschland: Versandt durch die Grünburg-Apotheke, Frankfurt a. M.

Gut und billig 1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit . . . 8 Kronen 1 • beste Garnleinwand 25 1/2 • • 80 • • • 14 • 1 • Louisianaatuch 20 • • 90 • • • 12 • Louisianaatuch ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschesorten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Pique's, Bett- und Tischwäse in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die Leinenwaaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen. Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Privats liefert. Muster gratis und franco.

Serravallo's Chinawein mit Eisen für Blutarme und Neconvalascenten. Ueber 1000 ärztl. Gutachten. Preis per 1/2 Liter Kr. 2.40, 1/4 Liter Kr. 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Wite I. I. Feldapothek, Wien, I., Stephansplatz 8. In haben in allen Apotheken. Apothek Serravallo, Triest.

Der beste, geruchlose, sofort trocknende Christoph-Lack ist der vorzüglichste Anstrich für Fußböden. Überall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 5.90 franco.

Etiquettefragen. Die Gesetze der Etiquette für die bürgerliche Gesellschaft, Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“, Neuntes Tausend. Preis K 1.80 = Mk. 1.50. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 = Mk. 1.25. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände. Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-6. Haupt-Niederlage: I., Spiegelgasse 15. Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Runder Hut aus hellgrauem Phantaflegel mit beiderseitig in Schnabelform aufgebogener Kränze, die seitlich mit einem Geflecht aus Erken versehen ist. Diefem schließt sich eine hochstehende Cocarde aus Satin-Liberty-Band an; auf der Krappe liegen duftige Täuffalten, denen sich Blumenranken anschließen.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Orientalische Pillen



verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste.
 1 Dose 6 Kronen. 4055
 Zu beziehen: **L. Vértes,** Adler-Apotheke, **Lugos,** Nr. 360, Banat, Oest.-Ung.
 General-Depot Berlin: **W. R. Hofers,** Reichenbergerstrasse 55.



1. Hautschuttpomade und Boraxseife **2**

absolut frei von allen verbotenen oder schädlichen drastischen Stoffen, die beste Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art. Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife

Before **After.**

3 Kronen 30 Heller

Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.
 Die Anweisung ist zu adressiren an:
Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik
 in **Pregrada** bei **Rohitsch-Sauerbrunn**
 Ein gros-Abnehmern namhafter Nachlass.

Pflege die Zähne nur mit OSAN

Dieses bewährte Mittel ist antiseptisch, conservirend, reinigend, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigenthümlichen Zusammensetzung in jeder Beziehung alle anderen selbst mit noch so vieler Reclame in die Welt gesetzten Zahnmittel um ein Bedeutendes. OSAN erhält die Zähne bis ins höchste Alter gut, schön und schmerzlos. OSAN ist durch zahlreiche ärztliche Atteste und bebördlich begutachtet. Preise: OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny in Wien 4008

Briefe: XVIII., Carl Ludwigstrasse 96. Haupt-Niederlage: I., Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme. Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Man verlange ausdrücklich **Czerny's Osan** und weise andere Zahnmittel entschieden zurück.

Heilanstalt für orthopädische Chirurgie

(Heilgymnastik und Massage)

Dr. med. Arnold Wittek

Graz, Merangasse 26.

In der Anstalt finden alle Patienten mit Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische sowie für eine Behandlung mittelst Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. Zu Untersuchungswecken besitzt die Anstalt ein Röntgen-Instrumentarium. Prospekte gratis und franco.

Stickerei

und Zwirnspitzen für Ausstattungen. 10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikpreise. Muster gratis.

Fabrik in Graslitz. Franz Stark

Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse nur Nr. 9. 4098

Sarg's Glycerin-Brett-Seife
 erhält die Haut weiss, weich u. zart.
 F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

BAUMWOLLE SEIDE & LEINEN
 NÄHEN - STICKEN - STYCKEN - HÄKELN
 500 FARBEN
D·M·C
 SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN
 F. A. SARG'S SOHN & CO. WIEN

High-life! **High-life!** **Wien, I. Graben 17.**

Parfumerie „Violette“
 Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure americain
 Teintpflege. Gesichtsdampfmassage. Sensationeller Erfolg! oooooo

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschenzeiten als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Reicht man Abends das Gesicht oder andere Theile des Körpers damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Feuchte, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Pockennarben, Muttermole, Nalenarben, Milien und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Senjeo-Beife 4199
milde und zuträglichste Beife für die Haut, eigens präparirt, der Stück 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfumerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Leinwanden reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelec (Böhmen)
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

Die besten



Mieder

erzeugt Miederfabrik

Federer & Piesen

PRAG, Fabrik: Bubna.

Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14. »Schwarze Rose« Zeltnergasse 17, Reichenberg, Teplitz, Badweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Przemysl. 4023

Premiirt Paris 1900 mit der goldenen Medaille.

Schweizer Stickereien liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4081

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mannelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung jugendlich haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern und gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenleiden meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Krämpfe mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Reizschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein bedingt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Ägeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fühlten oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein reizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten, sowie in ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken; in den Apotheken Deutschlands in Flaschen à DM. 1.25 und 1.75; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens u. s. w. in Flaschen à frs. 2.50 und 3.50, sowie in allen grösseren und kleineren Orten des In- und Auslandes in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, L. Fleischmarkt 1, Krebs-Apotheke, L. Hoher Markt 8 (Palais Sina), Hubert-Apotheke, L. Tuchlauben 27, Apotheke „Zum Kronprinz Rudolf“, L. Rudolphplatz 6, E. Hubner's Engel-Apotheke, L. Dognegasse 3, Apotheke „Zum heiligen Geist“, alte Stadt- und Bürgerhospital-Apotheke, L. Operngasse 16, alte L. L. Friedl-Apotheke, L. Stefansplatz 8, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, II., Schiffsamts-gasse 13, Franciscus-Apotheke, V., Schönbrunnerstrasse 107, Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII., Mariabillerstrasse 72, Apotheke „Zum Mariabild“, XI., Simmeringer Hauptstrasse 81, Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV., Mariabillerstrasse 195, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI., Kirchberggasse 36. Drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 200,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel an 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ mit BISMUTH zubereitet
Das beste und berühmteste Toiletpuder
Von CH. FAY, Parfumeur
8, rue de la Paix, PARIS

Seul établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris.

Maison de Corsets en tous genres

Mme. M. Weiss (de Paris) 4007

Fournisseur de la cour imperial et royal d'Autriche et d'Hongrie.

à Vienne, Neuer Markt 8.



Pour les commandes par correspondance on est prié d'envoyer les mesures prises sur la robe en centimètres, sans rien diminuer: 1° le tour de la poitrine et du dos en passant sous les bras. 2° le tour de la taille. 3° le tour des hanches. 4° longueur du dessous de bras jusqu'à la taille. Corsets en tous genres pour Sport, Hygiénique, Egalisateur, Redresseur et Corsets pour Enfants. Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou par paiement direct en avance. Le prix des corsets est à commencer de 10 fl. S. W.

PARFÜMERIE LOHSE

Eine zündende Neuheit!

Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE“ der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausens von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie- und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Auslandes.

Möbelhaus für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen
Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.
EDMUND GABRIEL'S SÖHNE
Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse.

Gegründet 1855.
Telephon Nr. 9638.

Das Derby 1901.

Das Wetter war in dieser Saison dem Derby besonders hold gesinnt; der herrlichste blaue Himmel spannte sich über unsere Praterauen, und die leuchtende Sonne that fast des Guten zu viel — mit wahrhaft südlicher Gluth sandte sie ihre Strahlen aus, allen Frühjahrstoiletten den Krieg erklärend und nur den düstern, leichtesten Toilettegebilden Daseinsberechtigung gebend. Helle, zartfarbige Watil-Boile- und Crêpe de Chine Kleider beherrschten den Turfplatz, und nur hie und da sah sich das düstere Schwarz der noch der Dostrauer unterworfenen englischen Damen in das leuchtend schöne Bild, das unser Rennplatz an diesem Tage bot. Das eigenthümliche Rennen und Nauschen, die Spannung, die sich auf Aller Gesichter ausdrückt, wer kennt sie nicht, der auch nur einmal den Turfplatz besucht und ein offenes Auge und Ohr für die dort herrschende Stimmung hat. Wer wird als Sieger aus dem Rennen hervorgehen, wer wird die anerkannt Schönste sein und wer endlich die originellste, sensationellste Toilette tragen! Das sind Fragen, die seit vielen Wochen die Gemüther der dabei Theilgenommenen beschäftigt hatten und am Tage des größten Wiener Rennens ihre Beantwortung fanden. Nun, die erste Frage war rasch erledigt: als Sieger aus dem Rennen ging bekanntlich Baron Andor v. Sarkany's Fuchshengst „Carrasco“ hervor; anders geht es freilich mit den beiden anderen Fragen, denn die Palme der Schönheit einer Einzigen zuzuerkennen, hieße Vielen Unrecht thun, und der originellen Toiletten gab es eine solche Menge, daß auch hier eine Preisvertheilung viel Kopfzerbrechen verursacht hätte. — Vom Hof waren erschienen: Ihre I. und I. Hoheiten Frau Erzherzogin Maria Josefa in einer Toilette aus weißen Spitzen über zartblauem Unterkleid, Frau Erzherzogin Maria Theresia



and wunderschön ausgeführten Medaillons gezier war. Fürstin Montenuovo trug eine aus schwarzem Musseline und Jaisstickerei zusammengestellte Stickerei, die Taille mit spitzem Bolero ergänzt. Prinzessin Karl Ludwig Thurn und Taxis sah in einer Robe aus zart blauem Loufine mit Spigeneinsätzen sehr vortheilhaft aus, desgleichen Prinzessin Hohenlohe in schwarz gemusterter weißer Gazetoilette und schwarzem grazlösen Hut. Fürstin Kinshy sah in schwarzem Crêpe de Chine sehr vornehm aus, Fürstin Hohenlohe-Schönbörn in grauem Crêpe de Chine, der durch rosa Musseline sehr gehoben wurde. Ganz wunderschön war die Toilette der Gräfin Esterházy-Stodan. Englischer Trauercrêpe fiel hier über ein weißes Unterkleid; eine Etole, eine breite Bordure und ein großer venetianischer Kragen aus schweren Irish-Gaipures bildeten den Aufputz dieser überaus stilvollen Toilette. Sehr hübsch war auch die gelbe Barögetoilette der Fürstin Olga Dietrichstein-Dolgorud; das ganze Kleid war in kleine Säumchen gestrippt und reich mit Incrustationen versehen, die Schärpe aus gelbem Loufine war originell rösche mit schwarzem Sammtband umwunden. Entzückend sah auch Gräfin





TEPPICHHAUS ORENDI

WIEN I. LUGECK N^o 2

K. U. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANT

Gesundheitsbinden
für Damen

mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Wollwolle (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband

in Packeten zu 6 Stk.
Größe 27 x 9 cm 2. 1. — per Paket
Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Paket

Verbandstoff-Fabrik
HARTMANN & KLEINING
Hohenelbe, Böhmen.
Depôt für Wien: Robert Gobe,
III, A. Heumarkt 7. 4062
Prospekte und Muster zu Diensten.

PFAFF - Nähmaschinen



Anerkannt vorzügliche, mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien- und Handwerker-Nähmaschinen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird.

Die Fabrik baut ausschliesslich Nähmaschinen und ist vermöge ihrer grossartigen Einrichtung im Stande, das denkbar vollkommenste und gediegenste Fabrikat zu liefern.

Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen.

Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

G.M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,

Gegründet 1862. Kaiserslautern. 1000 Arbeiter.

Unbestrittene Thatsache ist!
Alle Seifen, selbst die theuersten französischen, enthalten mehr

Soda

als nöthig ist, greifen dadurch die Haut an und zerstören den Teint.
Wer einen rosigen, zarten Teint.
Wer eine schöne, weisse Hand haben will,
Wer von Mildeuern, Russeln, Winneverin, Nasenröthe etc. befreit sein will,
benützt nur

„MANOL“

australische Seife ohne Soda.
1/2 Dose 1 K. 1/2, Dose 2 K. gegen Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme. Urtheile und Anerkennungen werden auf Wunsch eingesendet.

Max Feigl
Prag-Lieben 148.

* Preisgekrönt Paris 1900 *

Dralle's Birken-Wasser

bestes Haarpflegemittel der Gegenwart, in Folge seiner unübertroffenen Wirkung in wenigen Jahren zu Weltruf gelangt.

Parfümerie: Georg Dralle, Hamburg

Zu haben in Parfümerie-, Droguen- und feinen Friseurgeschäften und in meiner Filiale in **Tetschen a. d. Elbe** für Oesterreich-Ungarn.





Kinstl-Reiterlich in schwarzem Seidencrepon mit Clunyincrustationen aus, die im Bogen dem duftigen Material eingefügt waren. Verechtigtes Aussehen erregte die reizende Toilette der Gräfin Potocka. Weicher Fall über einem Fond von rosa, gelb und lila schillerndem Musseline war hier im Rococogente mit aus Entredoux gebildeten Rajchen und Guirlanden von Stickerei geziert, die Taille mittelst eines Goldbandes abgeschlossen. Gräfin Anastasia Kietmansegg sah in einer cremefarbenen Batisttoilette auf grünem Grund sehr schön aus, nicht minder Gräfin Szapary in einer herrlichen Toilette aus weißem Chantilly mit aufgelegten Guirlanden aus Sammt und Silber. Geschmackvoll wie immer war Gräfin Bodenbrud-Fugger in einer weißen Gazetoilette, die verstreut aufgemalte Beilchenouiss aufwies und zu der ein Beilchenhut gestimmt war. Der Empiregenre fand in Gräfin Rheadenhüller-Edddy seine Repräsentantin. Schwarzer Resiletüll floß in weichen Falten über weiße schmiegsame Libertyseide und war durch ein Marie Antoinette-Fichu unter der Brust festgehalten. Som erschienen, Gräfin Ahsefeldt, grazids wie immer, in weiß-grüner Toilette, Baronin Bodenwils in hiter schwarz-weißer Foulardrobe, die wunderschöne Mrs. Bennett in Traueroilette mit weißer Stickerei, Mlle. van der Hoeven in einer blauen Musselinettoilette mit Spitzen, Miß Plunkett in weißer Toilette mit Spitzen. Am apartesten war wohl die Toilette der Frau Lisa Gutberz. Die Dame hatte eine Toilette aus indischem Musseline gewählt, die im Genre Alt-Wien, mit dem Alt-Wiener Hut und dem über die Arme geschlungenen Tülltuch, einem Bilde entnommen schien. Sehr chic sah Fräulein Hedhmer in weißem, mit Rosen durchzogenem Batist aus, herrlich die Beauts unserer Hofoper Fräulein Lola Deeth in hellgrauer Voilettoilette, mit Bolero aus Spitzen und Phantasielut aus Rosen. Frau Kramer-Glöckner sah in einer gestreiften Batisttoilette sehr gut aus, Fräulein Alice v. Eggel in rosa Batist mit Sammtbändern, Frau Marie v. Gutmann in einer weißen Spitzenrobe mit großer Straußfederzeichnung und Goldgazeunterlage.



Es muß konstatiert werden, daß der Foulard größtentheils durch Batist, Bolle und Crépe de Chine verdrängt wird. Je duftiger und leichter der Stoff, desto moderner ist er, und man trachtet, durch reiche Spitzengarnituren den leichten Charakter des Materials noch zarter zu gestalten. Zu den wohl eigenartigen aber nicht immer gut angebrachten Neuheiten zählt auch die Sammtapplication auf Batist oder Musseline. Es gehöret Künstlerhand dazu, um diese Stoffe entgegengesetzter Wirkung zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Viel leichter erzielt man mit den vielfach bemerkten Applicationen von Cretonne hübsche Erfolge. Die zarten Töne dieses Stoffes erscheinen auch auf den duftigsten Unterlagen nicht zu schwer. Auch der Herren wollen wir nicht vergessen. Man denke — es hatten sich viele unserer auf dem Gebiete der Herrenmode tonangebenden Sportsmen von dem zur Tradition gewordenen Schluprock und Cylinder losgesagt und sie erschienen in Sommeranzügen und weichen oder gar Strohhüten. Das neue Jahrhundert heißt auch die wildesten Umsturzideen gut!!

M. G.

Hygienische
NAFTALAN
TOILETTE-SEIFE
40 HELLER DAS STÜCK.

DIE BESTE FÜR DIEHAUT!

Verkauf durch Drogerien, Parfümerien, Frisier- und Barbiergeschäfte.
NAFTALAN-GESELLSCHAFT, MAGDEBURG
G. m. b. H.

Technikum Mittweida. 4106
— Königreich Sachsen. —
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Sommerspiele, Lawn-Tennis
Cricket, Croquet, Fussball etc.
ANT · C · NIESSNER · WIEN · VII/2
Besteht seit 1852. KIRCHENGASSE 9 & 9^a Preislisten gratis.
Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.
VII. KIRCHENGASSE 19.
Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen. 4272

Frauenschutz.
Unerreichte Erfindung, mit goldenen Medaillen, Ehrendiplomen, unzähligen Anerkennungschriften ausgezeichnet.
— Rosenthin's Patent 13585 —
Gegen Einsendung von K. 12.50 direkter Versand. General-Vertrieb für Oesterreich: Frau Borsmann, geb. Spranger, Neubrandenburg in Mecklenburg. — Brochure 60 Heller in Marken

SOLIDESTES FABRIKAT IN STRUMPWAREN
FABRIKPREISE für Privatkunden

RUDOLF LEISS
NEUTITSCHEN MAHREN.
PREISLISTEN GRATIS.

Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrezept des aut. Erfinders.
prämiert d. d. höchsten dtsh. Preis: **Rgl. Preuss. Staatsmedaille.**
Generalvertrieb für Oesterreich: **Dr. Sedlitzky** 4258
K. u. K. Hofapothek. Salzburg.

Stiftung von Zimmermann'sch.
Naturheilanstalt
Chemnitz in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D.
II. Arzt **Dr. Burkhardt** 4 Aerzte.
Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc.
Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

!!! Anerkennungs schreiben !!!
zugelassen der 4250
Leinen- u. Baumwoll-Weberei
Max Pick in Nachod
Herrn Max Pick! Die letzte Sendung sehr zu unserer Zufriedenheit angefallen. Wollen so freundlich sein und umgehend wieder senden u. s. w.
Frau Kathi Hofbauer, Pfarrhaus Bötzing a. d. Ybbs.
45 Meter garanti. echtlarb. grosse Roste von Hemden-, Oxford, Zichenka 9 fl.
30 Meter, 112 cm breit, vorzügl. Zich-leinwand, flüblig, in schmalen 9,90 fl. oder breiten Streifen
30 Meter do. do. 10,50 fl.
30 Meter, 120 cm breit, vorzügl. lich Inlet, rosa 12,30 fl.
30 feinst. Rumburger Hemdenweb 9 fl. 84 cm breit
Alles franco jed. Postst. geg. Nachnahme.
Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisette, Zefiro, Oxford, Barchento, Piqué, Tisch-, Hand- u. Taschentücher, Servietten, Gläser- und Staubtücher u. s. w.
Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzlg. und allein in der
Leinen- u. Baumwollwarenfabrik **Max Pick in Nachod.**

Point-lace-Arbeiten und Stickerien
in feiner Ausführung übernimmt Frau C. Frank, Wien, IX, Ziechtensteinalstr. 62.

Mandelkleie mit **Veilchengeruch**
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co
WIEN, LLUGECK N^o 3

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg s. A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *

PRODUKTION bis dato 1350000 Stück

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die besten.

PRODUKTION bis dato 250000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt Sensation.

Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**

spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.

Exakte Werke der Feinmechanik.

Obermayer's
Herba-Seife
macht die Haut zart und fein.
Einzig bestes Mittel gegen Hautausschläge, Flechten, Nasenrötze sowie jede Unreinigkeit der Haut etc.
Stück 75 kr.
Depôt:
Fr. Grünbaum,
Wien, I. Bäckergasse 22.
In allen Apotheken und Droguerien.

Damen
helle ich auf Anfrage mit, wie ich üppige Hüte erlangte. **Frau v. Dold** in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 16. 4373

RIVIERA
VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDUFT
Alleiniger Erzeuger
A. MOTSCH & CO.
WIEN, LUGECK 3.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder ohne erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines aufgeführt, recommandierte Chiffrebriefe zurückgeschickt. Aufträge werden von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittag unentgeltlich erteilt, Inzerate auf Wunsch verlagst.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte), zum Preise von 50 Heller, bei Stellensuchen und Unterrichtsforten zum ermäßigten Preise von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inzeratannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inzeratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Aussichtskarten-Zausch-Offerte nur mit Angabe der Adresse 1 Krone 60 Heller.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Alme“
Es das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschwammes. Preis per Schachtel 1. 1.50, auch Postverpackt. — Nur durch: Parfümerie H. Burger, Wien, I. Döblerg. 5/4.

Decorations-Handhidapparat,
mit welchem jede Dame die schönsten Stickereien auf alle Stoffe sowie Sammet-Imitationen plastisch schnell ausführen kann. Der Apparat ist ohne Lernen zu handhaben. Preis gratis u. franco. **Armin Jarmal,** Wien, IX. Kolling. 9.

Unterricht.

Befrenommirteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Meister für **Kobes und Confection** **Mme. Adele Polorny-Floppert,** Wien, I. Spiegelgasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für ausländische Damen, Probezeit gratis!

Maison Satanel, I. Schottenring 2, Thür 28. Inkleidung werden gründlich im Schnittzeichnen (neues System ohne Schablonen), Zuschneiden und allen Fäden der modernen Damenkleiderei praktisch angelehrt. Damen mit Vorkenntnissen genügen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. Höflicher Besuch des Instituts.

Verschiedene Anträge.

Damenhüte, elegant und chic arrangirt **Mme. Annie Berger,** Wien, II. Währerbühel 68.

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**
Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit jährlicher schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis. n. Separate Abteilung von **Hötel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.** 4033
Das neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versendet.

Distinguirte isr. kleine Familie
wüchse 1-2 Personen nur aus gutem Haas zur Schulzeit event. auch yr. sofort annehmen. **Welf. Buchhändler an F. K., Wien, IX. Kärntnerstr. 62, I. St., Z. 5, erbeten.**

Offene Stellen.

Sichere Existenz für gebildete christliche sprachkundige Dame mit etwas Capital, die in einem ärztlichen Institut für manuelle, elektrische und instrumentale Behandlung im Sommer im Bad Nauheim, im Winter in Kissa als Mitarbeiterin eintreten will. Primarreferenzen erforderlich. Offerten unter „Pharmacie“ an die Inzeratenabteilung dieses Blattes.

Verlässliche Kleidermacherin
für englische Roben und Jaden findet dauerndes Engagement in einem neu zu gründenden Salon. Zuschriften an **Frau Emma Jaffo, Schnerin (Medienburg), Kollatorstraße.**

Einfache Vorne

tagelüber gesucht. Vorarbeiten bei **Emma Lanzer,** Wien, I. Spiegelgasse 4, im Möbelgeschäft.

Stellengesuche.

Reisebegleiterin.

Bedienstet aus besser Familie, 18 1/2 Jahre alt, mit angenehmem Wesen und gutem Charakter, sucht Stellung als Reisebegleiterin bei einer Dame oder bei älterem Ehepaar. **Welf. Correspondenzen unter „B. P. W.“** an die Inzeratenabteilung der „Wiener Mode“.

Goldene Medaille
Weltausstellung
PARIS 1900.
ODONTA
unübertroffenes Mundwasser.
F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten
KARLSRUHE

Zu haben in den Parfüm-Verhandlungen
Wien, I., Kollnerhofgasse 6.

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirn-Spitzen.
Complete Mustercollection
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
CARL FEINER, Wien, I., Hoher Markt 1.
— Gegründet 1864. —

Stickerei-Material
und **Stickereien jeder Art.**
Baumwoll-, Seiden- und Leinwand in waschrechten Farben.
Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten.
Bestellungen von **Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.**
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
Muster von Garnen und Stoffen gratis und franco. 4016

Sanatorium für innere und Nervenkrankte, sowie Reconvalescente und Erholungsbedürftige (Heilkränke absolut ausgeschlossen).
bei **Spittal a. Drau,** nächst dem **Rikstatter See,** Höhen 600 Meter u. d. M.).
Idealer Parkanwesenheit in ausgedehnten Nadelwäldern, herrliche, landschaftliche Umgebung, 10 Minuten von der Bahn, **Wassercuren, elektrische Bäder** etc.
Wassige, elektrische Curen, Milch- und Masten, Seebäder, Cocain- und Morphium-Entziehungen; sicherer Erfolg ohne Zwang und Qualen. **Beständige Pflege chronischer Kranker, Familienleben, vorzügliche Verpflegung, freundliche elegante Zimmer, moderner Comfort.** Preise sehr mäßig. 4220
Kustküste und Prospekte gratis durch den Inhaber und Leiter **Dr. M. Fasser.**

Neue Forschungen über die Entstehung der Schwindsucht. (Dr. med. Trautmann.) Nach den Forschungen Bronchialdrüsen, die am Eingang der Lungen liegen, die Aufgabe, durch einen besonderen Schutzstoff, den sie produciren, die mit jedem Athemzuge eintretenden mikroskopischen Krankheitserreger, besonders die Tuberculojabacillen unschädlich zu machen. Diese durch zahlreiche praktische Versuche bestätigte Theorie ist ohneweiters auch für den Laien sehr einleuchtend, wenn man bedenkt, daß in Locales, wo Schwindsüchtige verkehren, auch die Gesunden mit jedem Athemzuge den furchtbaren Krankheitsstoff in eines der am zartesten gebauten Organe, die Lunge, einziehen, in der Regel ohne angefaßt zu werden. Erhielte der von Dr. Hoffmann entdeckte Schutzstoff nicht, so müßte eine solche Anhaftung mit unbedingter Sicherheit eintreten, denn die Tuberculojabacillen büssen ihre Lebensfähigkeit selbst durch monatelange vollständige Austrocknung nicht ein, um wie viel weniger würden sie es in dem warmen und feuchten Lungengewebe thun, wenn dieses nicht eben durch jenen Stoff beschützt würde. Man stellt deshalb neuerdings unter dem Namen „Glandulén“ aus den Bronchialdrüsen gesunder Schafe ein Präparat her, welches von hervorragenden Ärzten, Vortheil hat, daß es nicht, wie die antiseptisch wirkenden Mittel, die Verdauung stört und dadurch den Kräfteverfall bei den Patienten beschleunigt. Das Mittel ist gänzlich unschädlich und in den Apotheken sowie in der Hauptniederlage **Apothek Jos. v. Török, Budapest, Königsgasse 12**, in Flaschen à 100 Tabl. zu K 5.50, 50 Tabl. zu K 3.— erhältlich; fabricirt wird es in der chemischen Fabrik von Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane in Sachsen. Ausführliche Broschüre über diese Heilmethode mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.

Empfehlenswerthe Werke für die Damenwelt

aus dem Verlag der „Wiener Mode“.

Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Käkelmuster-Album. Eine Sammlung gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände. Mit 168 Abbildungen und erläuterndem Texte, herausgegeben von der Handarbeits-Abtheilung der „Wiener Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.

Preis K 2.40 — Mk. 2.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 2.— — Mk. 1.70.

Sammlung gehäkelter Spitzen und Einsätze. Enthält nur gute, gediegene Muster für jeden Geschmack, für Gebirte und Angebirte. 28 Tafeln mit 157 Stilmustern und beschreibendem Texte. Quartformat, in eleganter Mappe.

Preis K 2.40 — Mk. 2.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 2.— — Mk. 1.70.

Schule des Schnittzeichnens u. Kleidermachens nach dem System der „Wiener Mode“, in drei Bänden.

Preis jedes Bandes K 3.— — Mk. 2.50.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ je K 2.40 — Mk. 2.—.

Band I. Das Schnittzeichnen. Eine wohlprobierte und durch langjährige Studium gewonnene, seit Jahren angewendete Methode zur Herstellung aller Kleiderarten von der einfachsten Taille bis zur complicirtesten Kreitaille. Bearbeitet von H. Weerh, mit 61 Abbildungen und Tabellen. Quartformat, elegant in Leinwand cartouirt.

Band II. Das Kleidermachen. Eine ausführliche Darstellung der Damen-schneiderin in ihren Einzelheiten, deren Vortheile und Handgriffe, vom Anlegen des Schnittes an bis zur Vollendung. Verfaßt von Renée Francis, mit 49 Abbildungen. Quartformat, elegant in Leinwand cartouirt.

Band III. Die Kindergarderobe und Leibwäsche. Eine einfache und leicht faßliche Methode zur richtigen Herstellung der Kindergarderobe und Leibwäsche. Die sichere und vortheilhafte Selbstanfertigung zu lehren ist der Zweck dieses Buches. Redigirt von H. Weerh und Regine Ulmann, mit 137 Abbildungen. Quartformat, elegant in Leinwand cartouirt.

Die Kunst schön zu bleiben. Von Fiona Batafi. In hocheleganter Ausstattung, mit vielen Bignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig ausgeführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Vierte, vermehrte Auflage.

Als Geschenk jeder Dame willkommen.

Preis K 6.— — Mk. 5.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 4.80 — Mk. 4.—.

In dem Werke sind durch die Erfahrung erworbene Schönheitsmittel, Rezept u. f. w. behandelt, aber vermieden, was zu unnützer Quacksalberei verleiten könnte. Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste geprüft, so daß wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Vademecum für Radfahrerinnen. Ein Hilfsbuch in Fragen der Fahrtechnik, der Gesundheit, der Etiquette und der Kleidung. Herausgegeben mit einem Vorwort von Valbain Groller. Kleinstoctav, 96 Textseiten, elegant geheset.

Preis K 2.40 — Mk. 2.—.

Das Büchlein behandelt mit bemerkenswerther Sachkenntnis und Beseitigung aller Fragen des Radfahrens. In sieben Abschnitten mit meist zahlreichen Unterabtheilungen gibt es lehrreiche Auskunft über Haltung, Tourenfahren, Kleidung, Ausrüstung, Reueinen, Begleitung, fremde Hilfe, Gesundheit, Verletzungen, Pflege des Körpers, Sanftfahren, Kunstfahren, Wannenverfahren u. und bietet schließlich als Anhang einen Illustrationsbogen mit 21 Bicycle-Grafiken.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Brud-Auffenberg. 500 Seiten, hochelegant ausgestattet, mit vielen Bignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einband. Sechstes Tausend.

Ein werthvolles Geschenk für Damen.

Preis K 6.— — Mk. 5.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 4.80 — Mk. 4.—.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es verhilft zu sicheren Umgangsformen, die das gesellschaftliche Leben angenehm machen, und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur großen Welt.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“.

800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjägerel.“ Preis K 1.20 — Mk. 1.—.

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirthschaftsgegenstände, gibt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufzucht und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schmutz, sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Werk ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von Auguste Klob. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet.

Preis K 3.60 — Mk. 3.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 3.— — Mk. 2.50.

Hinter diesem bescheidenen Titel verbirgt sich ein werthvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Betragen in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

Das Wohl des Kindes. Häusliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von med. Dr. F. R.

Preis K 1.80 — Mk. 1.50.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 1.20 — Mk. 1.—.

In dieser Broschüre sind die Erfahrungen der modernen Heilkunst und der heutigen Kinderpflege wiedergelegt. Die Rathschläge aus der Praxis und die leichtverständliche Form der Behandlung des Kindes erhöhen den Nutzen des Buches.

Die Beschäftigung des Kindes. Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Von Ottilie Bondy. Mit zahlreichen Abbildungen. Octavformat, 110 Seiten, in elegantem Umschlag.

Preis K 1.80 — Mk. 1.50.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 — Mk. 1.25.

Dieses Werkchen lehrt nicht nur in Wort und Bild, die Kinder vom zartesten Alter bis zu ihrem 10. Lebensjahre in passender und anregender Weise zu beschäftigen, es weist auch in gerader, genauer Weise den Weg, der zur geistigen Entfaltung unserer Kleinen führt. — Mit zarter Empfindung und tiefer Einsicht hat die hervorragende Autorin das Wesen des Kindes beleuchtet, um den Schatz ihrer Erfahrung allen Müttern zu bieten. Das Büchlein wird wohl bald in keiner Kinderstube gebildeter Familien fehlen.

Die Kunst Servietten zu falten. Mit 57 Abbildungen und einer Einleitung: „Das Tafeldecken und Serviren“ mit wiederum 6 Abbildungen. Erste, vermehrte Auflage. Preis K —.60 — Mk. —.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. Juli 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Menu- Karte.

Montag: Leberreisuppe, (Blitz mit Ei), Rindfleisch mit Kohl, Karillentod.

Dienstag: Erbsensuppe mit Roderin (Eder à la minute), Jungbraten im Keß mit Gurkensalat, Butterteigstrudel.

Mittwoch: Nudelsuppe, (englische Erbsen mit Butter), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelreis*) und Mandelfrisch, Erdbeertod.

Donnerstag: Gemüsesuppe, (geröstetes Hähnchen), Speckknödel mit grünem Salat, Fischcharlotte.

Freitag: Nudelsuppe mit gebadenen Semmelstücken, (Spargelpudding), blau gefärbte Forellen**) mit Erdäpfeln, Birnenkuchen.

Sonntag: Weichselauflauf, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit Petersilie und Gerstnudeln, Ost.

Sonntag: Kaiserknödel mit***, (Gansleber mit Trüffel), gebadener Kapuzin mit Compot aus frischen Beeren, Rhabarbertorte).

Montag: Geflügelbrühe, (Grieche mit Schinken), Rindbraten mit Spinat, Karillentod.

Dienstag: Borodinsuppe mit Roderin, (geröstetes Gemüse), gebadene Kohlrüben mit gebadenen Erdäpfeln, Heidelbeerkuchen.

Mittwoch: Frittatensuppe, (Käse mit Parmesan), Rindfleisch mit Semmelbrösel, Rindfleischstrudel.

Donnerstag: Röhrluppe, (garnierte Heringe), Langbratenquintessenz mit Weiss, Schaumkuchen.

Freitag: Karmeliterbrühe, (Krebel), Schül mit holländischer Butterbraten, Leberkuchen.

Sonntag: Graupensuppe, (amerikanisches Erdäpfelkuchen), Rindfleisch mit Godeuben und grünem Erbsen, Weichselauflauf**).

Sonntag: Soufflé mit italienischem Risotto, (Käse mit Sardellenhälften), Rindfleisch mit ausgebackenem Butterteig und Compot, gefüllte Himbeereine mit Maderi.

Montag: Nudelsuppe, (Kartoffeln mit Wildschaf), überdünstetes Rindfleisch mit Gurkensalat, Vierkochen mit Rindfleisch.

Entwurf zu einer Speisekarte. — Nachzeichnen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

*) Erdäpfelreis. Erdäpfel werden geschält und in Salzwasser gekocht, jedoch so, daß sie nicht zu weich werden. Sie werden nun in eine Schüssel gegeben, mit frischer Butter (je 5 Deka [50 Gramm] auf 50 Deka Erdäpfel) und kochender Milch (je zwei Eßlöffel voll auf 50 Deka Erdäpfel) zerdrückt und hierauf ein wenig gepfeffert. Nun bereitet man eine recht heiße Schüssel vor, die man seitwärts auf den Herd stellt, legt ein Sieb darüber und treibt die Erdäpfel durch dieses Sieb, daß man fortwährend bewegen muß, damit die Erdäpfel wie Reiskörner durchfallen. Dieser Reis wird sehr heiß zu verschiedenen Fleischsaucen serviert.

**) Forellen, blau gefärbt. (Aus der „Kochkunst“, Kochbuch der „Wiener Mode“.) Man kocht Fischlud aus Wasser, Zwiebelringen, ganzem Pfeffer, Gewürzkörnern, Salz und Lorbeerblättern, färbt ihn ziemlich gut

Für's Haus Für die Küche.

Vinacet

billigste Essig-Essenz Vorrätig in Speise- und Delikatessen-eschäften. Preis K 1.— und K 2.— per Flasche.

Man achte auf die Schutzmarke.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlsendungen auf Wunsch umgehend.

mit Weinessig und gibt ihn gefeilt in die Fischwanne oder eine genügend große Casserolle, wo man ihn wieder erkalten läßt. Hierauf iddet man schöne, mittelgroße Forellen, schuppt sie schnell, nimmt sie aus, dreht sie in lauwarmen, nicht allzu scharfem Essig, gibt sie schnell in den lauen Sud und läßt sie heißdampf 3—8 Minuten mäßig kochen. Dann nimmt man sie heraus, richtet sie zierlich auf der Fischschüssel an, die man mit einer Schichte gestockten Apicis versehen kann, ziert die Fische mit gebadener Petersilie, gibt Apic und Zitronenspalten als Garnierung und serviert sie kalt mit Essig und Del. — Will man abgefottene Forellen warm servieren, so gibt man sie ohne Apic auf die Fischschüssel und trägt sie, nur mit Petersilie geziert, auf. Man gibt gleichfalls Essig und Del oder kalte Schnittlauch- oder Krensaucen dazu.

*** Kaiserknödel. 4—6 ganze Eier werden in einem Topf abgegründelt, mit circa 1/2 Liter Fleischbrühe begossen und damit gut abgequirt. Man salzt dies ein wenig, gibt etwas geriebene Macisbrühe dazu und läßt die Masse in Dampf baden, bis sie fest geworden ist. Zu diesem Zweck stellt man den gut zugedeckten Topf, der nur so groß sein soll, daß er die Masse aufnimmt, in ein Gefäß mit siedendem Wasser, das man in die Höhe schiebt. Sobald die Masse fest ist, rührt man mit einem Löffel kleine Roderin aus, die man in Rind- oder Einmachsuppe einlegt.

†) Rhabarbertorte. Wohlgeschmeckender Rhabarber wird gepulvt und in kleine Stücken geteilt, worauf man ihn mit 20 Deka (200 Gramm) Zucker (für je 1/2 Liter Rhabarber) und ein wenig geriebener Zitronenschale langsam dünsten läßt. Dieses Compot wird dann durch ein feines Sieb gefeilt und kalt gestellt. Nun bereitet man einen mürben Teig aus 16 Deka Butter, ebenso viel Mehl, 8 Deka Zucker, ein wenig Zitronensaft, zwei hart gefotenen und einem frischen Eidotter, sowie einer Prise Salz, treibt ihn gut aus, legt damit eine mit Butter ausgestrichene Tortenform aus, streicht das Rhabarbercompot auf diesen Teig, den man nur theilweise verwendet hat, legt aus einem weiteren Theile des Teiges ein Gitter über die Torte und formt aus dem letzten Teighel rings um die Torte einen Rand. Man bestreicht das Gitter und den Rand mit geschlagenem Ei, läßt die Torte bei nicht zu starker Hitze backen und serviert sie, reichlich mit Zucker bestreut.

††) Weichselauflauf. Man treibt 28 Deka (280 Gramm) Zucker, ebenso viel Mandeln, 7 Eidotter und 3 ganze Eier eine halbe Stunde gut ab und rührt dann zwei Eßlöffel voll feine Semmelbröseln, ein wenig Zitronensaft, ein wenig abgeriebene Zitronenschale und den Schnee von vier Eimeln leicht darunter. Der Teig wird in eine mit Butter ausgestrichene und mit Bröseln ausgestreute Tortenform gegeben und mit frischen Weichseln in einem zierlichen Muster, das nicht dicht sein darf, belegt. Nun wird der Auflauf bei mäßiger Hitze gebacken und serviert.

Pfirsiche in Essig. (Englische Bereitungsweise.) Schöne, reife, feste Früchte werden, um den zarten Flaum zu beseitigen, sorgfältig mit einem Tuch abgerieben, damit sie nicht zerdrückt werden. Dann werden in jeden Pfirsich zwei Gewürznelken gesteckt und die Früchte hierauf nebeneinander in eine tiefe Schüssel gelegt. Inzwischen läßt man Weinessig mit Zucker und ganzem Linnat (auf 1 Liter Essig 50 Deka [500 Gramm] Zucker) kochen und übergießt mit dieser heißen Flüssigkeit die Früchte, die man so, gut zugedeckt, 8—10 Tage stehen läßt. Dann gießt man den Essig ab, läßt ihn nochmals aufkochen und schüttet ihn abermals heiß über die Früchte. Sobald der Essig nun kalt geworden ist, füllt man die Pfirsiche in Gläser, gießt den Essig darüber und verbindet die Gläser, die man an einem kühlen Ort aufbewahren muß. Diese Pfirsiche schmecken ausgezeichnet.

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel, namentlich für Nervöse, Bluthüchlige, Blutarmer. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. BAUER & CO., BERLIN S.O. 16.

Vertretung für Oesterreich: Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1. Von Ärzten glänzend begutachtet. 2936. Ausführliche Mitteilungen und Literatur gratis und franco.

EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prächtigen, blüthenreinen Teint. Preis sammt Franco-Zusendung 2 Kronen 40 Heller. 4048

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

Mattoni's Ciesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen. Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und außerordentlich nahrhaft. Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvallescente. Ueberall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit: Das Central-Bureau der österr.-ungar. Tropen- und Nährmehlwerke Dr. RÜDER & Co. Wien, VII/3, Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE



Vorlage für einen Ofenschirm. (Gobelinmalerei.)

Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Speisen von 30 h oder 30 Pf., naturgroße gestochene Platte gratis gegen Ertrag der Speisen von 60 h oder 60 Pf.

Original-Entwurf von August Patek, Wien.

Mit diesem Hefte beginnt ein neues Quartal.